

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“), Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co. Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Mühlh. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlh. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 951.

Brünummerabonno jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Fremdband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. erst. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Interaktionsgebühr: die 7gehaltene Kofonetzelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameil Seite 1 Mk. Zeitungspostkarte Seite 142.

Nr. 4. Magdeburg, Sonnabend den 6. Januar 1912. 23. Jahrgang.

Die da nehmen im Gegenwartsstaat!

Die Sozialdemokratie will den Mittelstand verdrängen. Sie predigt den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie will teilen, das heißt allen ihr Eigentum rauben.

So wird jetzt landauf, landab in allen bürgerlichen Versammlungen behauptet. So ist es schon seit 30 Jahren behauptet worden. Und derweil haben die bürgerlichen Parteien durch ihre Wirtschaftspolitik nach einer Bismarckischen Aufforderung fleißig Millionäre gezüchtet. Um aber Millionär zu werden, muß man sich die Arbeit anderer aneignen; durch eigene persönliche Arbeit hat in der ganzen kapitalistischen Welt noch niemand Millionen zusammengebracht.

Die Entstehung eines einzigen Millionärs bedeutet die Zuriickwerfung Hunderte Mittelstandseristenzen. Da wir in Deutschland im Jahre 1908 mehr als fünftausend Millionäre hatten — die Zahl wird sich inzwischen auf mehr als sechs tausend erhöht haben —, so bedeutet das die soziale Proletarisierung einiger Millionen früherer Mittelständler.

Wer vernichtet also den Mittelstand in Wirklichkeit und tagtäglich? Die Millionäre und diejenigen, die ihr Rauben stützen und schützen! Wer schafft durch die eigene Bereicherung tagtäglich am Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung? Die Millionäre und diejenigen, die ihnen politisch und wirtschaftlich in die Hände arbeiten! Wer betreibt das Teilen, wer hilft ändern ihr Eigentum? Die Millionäre und diejenigen, die ihre kapitalistische Gargier politisch und wirtschaftlich begünstigen und beschönigen, also alle bürgerlichen Parteien ohne jede Ausnahme!

Nun ist es zur Illustration dieser wirtschaftspolitischen Feststellungen ganz interessant, sich diese auserlesenen Staats- und Gesellschafts-„Stützen“ einmal in der Nähe und persönlich anzuschauen. Natürlich, soweit man sie entdecken und aufspüren kann. Das ist nicht so einfach, wie es scheinen mag. Denn diese potenten Mitglieder halten mit ihrem Reichtum gern bescheiden hinter dem Busch. Gleichwohl ist es dem verflochtenen Regierungsrat Rudolf Martin gelungen, viel Material herbeizuschaffen und dies in einem Buche, betitelt „Das Jahrbuch der Millionäre“, im Verlag von W. Herlet (Berlin), zusammenzustellen. Nun waren, wie in der Silbesternummer schon angeführt wurde, unsere Angaben über die

Magdeburger Millionäre entnommen. Aus ihm stellen wir heute die Liste der **Millionäre der übrigen Wahlkreise** des Regierungsbezirks Magdeburg zusammen. Es ergibt sich daraus das folgende „goldige“ Bild:

Halberstadt Oschersleben-Wernigerode.			
	Vermögen i. Millionen Mark	Jährliches Einkomm. Mark	
Kürst zu Stolberg-Wernigerode	27 bis 28	520 000	
Rittergutsbesitzer v. Wisseburg (Reindorf)	7 „ 8	200 000	
C. Heine, Bes. d. Weidm. (Wolfsberg, Halberst.)	4 „ 5	100 000	
Kommerzienrat Benjamin Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	340 000	
Gabriel Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	310 000	
Abraham Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	250 000	
Dr. Emil Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	260 000	
Stadtrat Kämpfert (Halberstadt)	3 „ 4	190 000	
C. v. Gusele (Verfel)	2 „ 3	150 000	
Philipp v. Gusele (Deersheim)	2 „ 3	140 000	
Rittergutsbesitzer Fritz Stube (Emersleben)	2 „ 3	140 000	
Rittergutsbesitzer Philipp Kühne (Nienhagen)	2 „ 3	130 000	
Amst. Wiersdorff (Gröningen)	2 „ 3	120 000	

Und hiernach die **„einfachen“ Millionäre**,

von denen jeder zwischen 1 und 2 Millionen Mark Vermögen hat, was einem jährlichen Einkommen daraus von 40 000 bis 50 000 Mark entspricht. Es sind das Rittergutsbesitzer Hans Detmar (Kottorf), Bankier Moris Joseph (Halberstadt), Bankier Arthur Seifert (Halberstadt), Bankier Karl Kuy (Halberstadt), Kommerzienrat F. Lindemann (Halberstadt), Kommerzienrat Ernst Vogler (Halberstadt), Lederfabrikant P. Kühne (Halberstadt), Fabrikbesitzer F. W. Dehne (Halberstadt), Fabrikbesitzer Alfons Waldner (Halberstadt), Fabrikbesitzer Karl Dehne (Halberstadt), Kaufmann Emil Baer (Halberstadt), Kaufmann Samuel Baer (Halberstadt), Kaufmann Joseph Baer (Halberstadt), Rittergutsbesitzer C. Koth (Niederstedt), Oekonomierat C. Klammer (Kloster Gröningen), Oberamtmann Dietrich (Schwane-

berg b. Oschersleben), Rittergutsbesitzer Wilhelm Rimpau (Schlanstedt), S. Rimpau (Emersleben), Rittergutsbesitzer Reinhardt (Gröningen), Leutnant d. R. Heine (Zillh. Kr. Halberstadt), Rittergutsbesitzer Fritz Sahn (Niederhof), Gutsbesitzer Hermann Herzog (Wöhshausen), Gutsbesitzer Hermann Pfleumbaum (Heudeber), Gutsbesitzer Edmund Poppendiek (Heudeber), Gutsbesitzer Ernst Redleben (Wülperode), Frhr. G. v. Rechenberg (Wernigerode), Frhr. Lothar v. Spikemberg (Wernigerode), Rittergutsbesitzer F. Straffe (Oschersleben).

Oschersleben-Duedlinburg-Kalbe.			
	Vermögen i. Millionen Mark	Jährliches Einkomm. Mark	
Oekonomierat Fritz v. Dippe (Duedlinburg)	25 bis 26	1 700 000	
Witwe C. v. Dippe (Duedlinburg)	21 „ 22	1 400 000	
Frau K. Giese geb. Dippe (Duedlinburg)	12 „ 13	950 000	
Karl v. Dippe (Duedlinburg)	2 „ 3	200 000	
Amst. Adolf v. Dieze (verstorben) (Barby)	7 „ 8	400 000	
Geh. Kommerzienrat Mendorf (Schönebeck)	5 „ 6	300 000	
Gutsbesitzer Wilhelm Kühne (Mendorf)	5 „ 6	240 000	
Oekonomierat Böckelmann (Mendorf)	4 „ 5	180 000	
Donänerpächter Kricheldorf (Kalbe)	4 „ 5	180 000	
Bankier Max Vogler (Duedlinburg)	2 „ 3	110 000	
Kamm. Aug. Silberschlag (Nostorf)	2 „ 3	130 000	
Friedrich v. Eppen (Oschersleben und Nostorf)	2 „ 3	94 000	
Edw. Bartels (Bartelsdorf bei Kalbe)	2 „ 3	92 000	
Geheim. Kommerzienrat David Coste (Biere)	2 „ 3	120 000	

„einfachen“ Millionäre sind: Fabrikdirektor Dr. Schmidtman (Oschersleben), Hermann Schmidtman (Oschersleben), Stadtrat Heinrich Lapp (Oschersleben), Bankier Paul Gerson (Oschersleben), Bankier Julius Krohn (Oschersleben), Kommerzienrat Otto Westhorn (Oschersleben), Fabrikbesitzer Richard Westhorn (Oschersleben), Kaufmann Julius Billeter (Oschersleben), Kommerzienrat Gustav Mangolar (Oschersleben), Fabrikbesitzer Richard Brückner (Kalbe), Amst. M. Baentisch (Duedlinburg), Bankier Joseph Vogler (Duedlinburg), Dr. Herbert Benedek (Stafsfurt), Fabrikbesitzer P. Geder (Stafsfurt), Konzil Rudolf Stengel (Stafsfurt), Seifenfabrikant Franz Alceberg (Kalbe), Witwe Beate Alendorff (Schönebeck), Dr. Otto Alendorff (Gr.-Salze), Willi Alendorff (Gr.-Salze), Amst. G. Elsner (Gr.-Hofenburg), Kommerzienrat Wilhelm Dümmling (Schönebeck), Gutsbesitzer Adolf Kiefe (Biere), Gustav v. Trotha (Burg Brumbh), Rittergutsbesitzer Julius Albert (Münchendorf v. Duedlinburg), Amst. Eggeling (Neugattersleben bei Kalbe).

Wanzleben.			
	Vermögen i. Millionen Mark	Jährliches Einkomm. Mark	
Fabrikbesitzer Otto Gruson (Magdeburg)	5 bis 6	350 000	
Fabrikbesitzer August Dietrich (Schwaneberg)	2 „ 3	160 000	
Amst. Albert Schaeper (Wolmitzleben)	2 „ 3	160 000	
Oekonomierat Jakob Schaeper (Wanzleben)	2 „ 3	160 000	
Walter Lücke (Duedendorf)	2 „ 3	120 000	
Oberamtmann Heinrich Strauß (Anspfurt)	2 „ 3	150 000	
Kau F. M. Coqui (Gr.-Vermersleben)	2 „ 3	110 000	
K. v. Nathusius (Mendorf)	2 „ 3	110 000	
Rudolf v. Rofe (Al.-Oschersleben)	2 „ 3	110 000	
Richard Redleben (Langenweddingen)	2 „ 3	100 000	
Wilhelm Lömpcke (Vermersleben)	2 „ 3	100 000	
Kau v. Neuß (Mendorf)	2 „ 3	100 000	
Siegfried v. Neuß (Mendorf)	2 „ 3	100 000	
Amst. Ernst Brede (Scharmfe)	2 „ 3	100 000	

Die **„einfachen“ Millionäre**

sind: Rittergutsbesitzer Heine (Hadmersleben), Rittergutsbesitzer Emil Giesecke (Al.-Wanzleben), Rittergutsbesitzer Hans Schaeper (Wanzdorf), Paul Schmidt (Weisterhüsen), R. Schmidt (Weisterhüsen), Amst. Dietrich (Hadmersleben).

Salzwedel-Gardelegen.			
	Vermögen i. Millionen Mark	Jährliches Einkomm. Mark	
Landrat a. D. Karl v. Davier (Zeggerde)	4 bis 5	210 000	
Werner Graf v. d. Schulenburg (Wolfsburg)	4 „ 5	190 000	

Die **„einfachen“ Millionäre**

sind: Friedrich v. Goffler (Zichtau), Konrad v. Goffler (Zichtau), Jakob v. Schenk (Flechtingen), Richard v. Alvensleben (Polzig), Landrat v. Alvensleben (Gardelegen), Jordan v. Krücker (Bünzelberg), Oberförster a. D. Robert Roth (Wetters), Fr. Albert v. Goffler (Zichtau), Jakob v. Verlauch (Vollenschier b. Bünzelberg).

Neuhaldensleben-Wolmirstedt.			
	Vermögen i. Millionen Mark	Jährliches Einkomm. Mark	
Abt. Graf v. Alvensleben-Schönborn auf Erxleben	6 bis 7	300 000	
Fabrikbesitzer Karl Vogt (Wolmirstedt)	2 „ 3	120 000	
Graf Guericke (Sommerfelden)	2 „ 3	130 000	
August v. Feltheim (Witzleben)	2 „ 3	120 000	
Richard Jachan (Ewendorf)	2 „ 3	90 000	
Freiherr v. Lotho (Ringfurt)	2 „ 3	98 000	
Johann Graf v. Alvensleben (Erxleben)	2 „ 3	98 000	
Georg v. Feltheim (Gr.-Wartensleben)	2 „ 3	91 000	
Großherzog v. Hessen (Gut Hirsleben)	2 „ 3	140 000	
Gustav v. Dippe (Althaldensleben)	6 „ 7	350 000	

Die **„einfachen“ Millionäre** sind: Graf v. d. Schulenburg (Nugern), Frau Marie Grand (Neuhaldensleben), Kommerzienrat Richard Kumpff (Weiche bei Wolmirstedt), Rittergutsbesitzer F. v. Nathusius (Wundisburg), Graf Ferdinand v. Hilldorf (Wolmirstedt).

Jerichow I und II.			
	Vermögen i. Millionen Mark	Jährliches Einkomm. Mark	
Mädiger Graf v. d. Hagen (Zehlf. Mödern)	4 bis 5	190 000	
Zuchfabrikant Peter Kaasche (Burg)	2 „ 3	100 000	
Kommerzienrat G. Hunig (Wenst)	2 „ 3	100 000	
Kommerzienrat K. Steinle (Burg)	2 „ 3	100 000	
Frau A. v. Horst (Burg)	2 „ 3	80 000	
Freiherr v. Lotho (Baren)	2 „ 3	100 000	

Die **„einfachen“ Millionäre**

mit einem jährlichen Einkommen von 40 000 bis 50 000 Mark sind: May v. Byern (Genthin), Gutsbesitzer v. Biechel (Burg), Gutsbesitzer v. Ratie (Zhdow), Gutsbesitzer Schüke (Niesdorf), Gutsbesitzer F. v. Nathusius (Wahlitz), Gutsbesitzer v. Wulffen (Piespohl), Gutsbesitzer W. Heinrich (Henzelsberge), General Graf von Wartensleben (Narow), Gutsbesitzer F. Tresel (Hohenbalkin), Gutsbesitzer v. Brauchitz (Zharoufen), Gutsbesitzer v. Biechel (Altenplathow), Gutsbesitzer L. v. Ratie (Hohentamern), Gutsbesitzer Hans v. Hobe (Luchheim), Gutsbesitzer v. Seifert (Biederitz), Gutsbesitzer Johannes Kewig (Alten-Lubars), Gräfin Jind v. Hindenburg (Kogau), Oberförster Rudolf Michaelis (Detersbagen), Fritz Brand (Waltersdorf), Landrat a. D. Graf v. Wartensleben (Kogau), Frau Marie v. Ratie (Wul), Landrat a. D. Freiherr v. Lotho (Jerden).

Stendal-Osterburg.			
	Vermögen i. Millionen Mark	Jährliches Einkomm. Mark	
Arzt Dr. W. Wagnersführer (Tangerh.)	5 bis 6	100 000	
Kommerzienrat Hugo Rener (Tangermünde)	2 „ 3	200 000	
Dr. Friedrich Meyer (Tangermünde)	2 „ 3	200 000	
Hermann Meyer (Tangermünde)	2 „ 3	200 000	
Graf v. Bassewig (Müden)	2 „ 3	110 000	
Erich v. Jegenpitz (Wiesden)	2 „ 3	100 000	
Wilhelm v. Jagow (Müden)	2 „ 3	97 000	
Wilhelm v. Jagow (Anlosen)	2 „ 3	95 000	

Die **„einfachen“ Millionäre**

mit dem obengenannten Einkommen lediglich aus ihrem Vermögen sind: Rittergutsbesitzer W. v. Döring (Krimm), Rittergutsbes. v. Borckell (Gr.-Schwarzlofen), Rittergutsbesitzer Freiherr v. Frisch (Zeehausen), Graf Jind v. Hindenburg (Müden bei Wul), Rittergutsbesitzer Felix Goch (Neukirchen), Rittergutsbesitzer Paul Haber (Wanglingen), Rittergutsbesitzer Freiherr v. Nordel-Wahrenburg, Rittmeister a. D. v. Bismarck (Döbeln), Rittergutsbesitzer Kurt v. Ratz (Hohenwulsch), Rittergutsbesitzer Hans v. Knoblauch (Wolterslag), Rittergutsbesitzer Bernhard v. Jagow (Kaldersdorf), Landrat Hermann v. Jagow (Wethhof), Landeshauptmann v. Bismarck (Wies), Rittergutsbesitzer Buschendorf (Wendemarck bei Werben).

Diese Liste bezieht sich auf die Stenerangaben, die aus dem Jahre 1908 erhältlich waren. Inzwischen können sich die Verhältnisse einzelner der Benannten natürlich verschoben haben. Die Liste kann daher auf Genauigkeit und Vollständigkeit für das Jahr 1912 keinen Anspruch erheben. Die Leser müssen daher nach eigener Schätzung die Angaben erweitern und ergänzen.

Für das, was mit unsern Veröffentlichungen bewiesen werden soll und bewiesen wird, ist es natürlich gleichgültig, ob der eine oder der andere der Millionäre nicht hat gepackt und angeführt werden können. Die Liste spricht auch ohne dies Bände. Und sie wird anregen zum politischen Denken. Gaudelu am 12. Januar!

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Inventur- Räumungs-Verkauf!

Besonders erwähnt seien:

In allen Abteilungen
Reste

und

Restbestände

zu wesentlich

zurückgesetzten Preisen

teilweise

bis um **1/3** im Preise

vom sonstigen Werte

ermässigt!

Kostümstoffe

regulär 90	Meter für 65 ^{gr.}
regulär 135	Meter für 75 ^{gr.}
regulär 175	Meter für 1.00
regulär 240	Meter für 1.35
regulär 280	Meter für 1.90
regulär 300	Meter für 2.25

33 1/3 %
unter Preis
modernste, elegant.
Spacht.- u. Perlbesätze

Kostümstoffe

regulär 4.00	Meter für 2.50
regulär 4.25	Meter für 2.90
regulär 4.25	Meter für 3.00
regulär 4.50	Meter für 3.75
regulär 5.75	Meter für 4.25
regulär 7.00	Meter für 3.50

Weit
unter Kostenpreis
Besatz-, Seiden-
und Samt-Reste

Blusenstoffe

regulär 1.20	Meter für 85 ^{gr.}
regulär 1.65	Meter für 1.10
regulär 2.00	Meter für 1.25
regulär 2.25	Meter für 1.75
regulär 2.50	Meter für 1.90
regulär 3.25	Meter für 2.65

Woll-Blusen

aufsergewöhnlich billig

Serie 1	2.75	Serie 4	5.75
Serie 2	3.95	Serie 5	6.75
Serie 3	4.75	Serie 6	8.50

Kopfumsätze, extra billig

Aufsehen-
erregend billige
Niefenposten
einz. Kleider u. Roben

Seiden-Blusen

aufsergewöhnlich billig

Serie 1	2.95	Serie 3	6.75
Serie 2	5.90	Serie 4	9.75
Serie 5	12.75		

Morgensröcke extra billig

Bedeutend
ermäßigt
neue moderne Ball-
u. Gesellschaftsstoffe

Tüll-Blusen

aufsergewöhnlich billig

Serie 1	3.95	Serie 3	7.75
Serie 2	5.90	Serie 4	8.90
Serie 5	10.75		

Matinees extra billig

Damenhemden

Fabrikations-Restposten

Reform, mit Stückeri	nur 1.45
Stückeri-Ärmel u. Hals	nur 1.60
Reform, mit Stückeri	nur 1.95
Reform, ganzweites Hemd	nur 2.35

25% unter Preis
Wäsche
Wäscher für alle Art

Damenbeinkleider

Fabrikations-Restposten

Barchent, mit Langette	nur 1.25
Barchent, mit Stückeri	nur 1.35
Kniefalten, mit Stückeri	nur 1.25
Kniefalten, mit Stückeri	nur 1.60

Aufsehenregend
billig
Schürzen aller Art

Unterröcke

Fabrikations-Restposten

Tuch, mit Bolant und Treffe	nur 4.00
Trikot, mit pliffiert. Bolant	nur 4.95
Tuch, mit Samt-Bolant, Treffe	nur 5.75
Atlas, mit pliffiert. Bolant	nur 6.75
Taffet, mit pliffiert. Bolant	nur 8.75

Dieses Angebot ist extra billig

Besonders billige Preise

für meine Spezial-Aufmachungen

Hemdentuch

20-Meter-Stücke

Qualität Germania	6.00
Qualität Saxonien	8.40
Qualität Primus	10.50

Aufsehen-erregend
billig!
Einzeln. Duzend
Handtücher

Besonders billige Preise

für meine Spezial-Aufmachungen

Renforcé

20-Meter-Stücke

Qualität Exzelsior	7.20
Qualität Florida	9.00
Qualität Edeltuch	11.00

Weit unter
Preis!
Aeltere Muster
Tischtücher
Servietten

Besonders billige Preise

für meine Spezial-Aufmachungen

Louisianatuch

20-Meter-Stücke

Qualität A	6.60
Qualität B	8.40
Qualität C	10.00

exzeptionell billige
3 Cheviot-
Qualitäten

reine Wolle	reine Wolle	reine Wolle
doppelt	doppelt	stark
75 ^{gr.}	1.15	1.40

Abteilung

Gardinen
Teppiche

Portieren
Tischdecken

Bettdecken
Rouleautoffe

Wachstuche
Linoleumläufer usw.

aufsehenregend
billige Angebote!

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co. Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Trägerpreis: jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband im Deutschland monatlich 1 Gremel, 1,70 Mk., 2 Gremel, 2,90 Mk. In der Expedition und den Absatzstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. zzgl. Befehlgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 7spaltige Spaltenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Verlagsort 12 Pf. Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 4. Magdeburg, Sonnabend den 6. Januar 1912. 23. Jahrgang.

Die da nehmen im Gegenwartsstaat!

Die Sozialdemokratie will den Mittelstand vernichten. Sie predigt den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie will teilen, das heißt allen ihr Eigentum rauben.

So wird jetzt landauf, landab in allen bürgerlichen Versammlungen behauptet. So ist es schon seit 30 Jahren behauptet worden. Und derweil haben die bürgerlichen Parteien durch ihre Wirtschaftspolitik nach einer Bismarckischen Aufforderung fleißig Millionäre gezüchtet. Um aber Millionär zu werden, muß man sich die Arbeit anderer aneignen; durch eigene persönliche Arbeit hat in der ganzen kapitalistischen Welt noch niemand Millionen zusammengebracht.

Die Entziehung eines einzigen Millionärs bedeutet die Zurückwerfung hunderter Mittelstandseigentümer. Da wir in Deutschland im Jahre 1908 mehr als fünftausend Millionäre hatten — die Zahl wird sich inzwischen auf mehr als sechs tausend erhöht haben —, so bedeutet das die soziale Proletarisierung einiger Millionen früherer Mittelständler.

Wer vernichtet also den Mittelstand in Wirklichkeit und tagtäglich? Die Millionäre und diejenigen, die ihr Rauben stützen und schützen! Wer schafft durch die eigene Bereicherung tagtäglich am Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung? Die Millionäre und diejenigen, die ihnen politisch und wirtschaftlich in die Hände arbeiten! Wer betreibt das Teilen, wer nimmt andern ihr Eigentum? Die Millionäre und diejenigen, die ihre kapitalistische Gargier politisch und wirtschaftlich begünstigen und beschützen, also alle bürgerlichen Parteien ohne jede Ausnahme!

Nun ist es zur Illustration dieser wirtschafts-politischen Feststellungen ganz interessant, sich diese auseinanderlesenen Staats- und Gesellschafts-„Stützen“ einmal in der Nähe und persönlich anzuschauen. Natürlich, soweit man sie entdecken und aufspüren kann. Das ist nicht so einfach, wie es scheinen mag. Denn diese potenten Mitglieder halten mit ihrem Reichtum gern beschiden hinter dem Busch. Gleichwohl ist es dem verflochtenen Regierungsrat Rudolf Martin gelungen, viel Material herbeizuschaffen und dies in einem Buche, betitelt „Das Jahrbuch der Millionäre“, im Verlag von W. Herlet (Berlin), zusammenzustellen. Ihm waren, wie in der Silbester-Nummer schon angeführt wurde, unsere Angaben über die

Magdeburger Millionäre

entnommen. Aus ihm stellen wir heute die Liste der Millionäre der übrigen Wahlkreise des Regierungsbezirks Magdeburg zusammen. Es ergibt sich daraus das folgende „goldige“ Bild:

Halberstadt-Nachleben-Wernigerode.

Namen	Vermögen i. Millionen	Jährliches Einkomm. in Tausend
Karl zu Stolberg-Wernigerode	27 bis 28	520 000
Rittergutsbesitzer v. Alseburg (Reindorf)	7 „ 8	290 000
E. Heine, Bes. d. Friedr. (Alsfeldg.) Halberst.	4 „ 5	190 000
Kommerzienrat Benjamin Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	340 000
Gabriel Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	310 000
Abraham Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	260 000
Dr. Emil Hirsch (Halberstadt)	3 „ 4	240 000
Stadttrat Kämpfert (Halberstadt)	3 „ 4	190 000
E. v. Gustedt (Wesfel)	2 „ 3	130 000
Philipp v. Gustedt (Deersheim)	2 „ 3	140 000
Rittergutsbesitzer Fritz Strube (Hammersleben)	2 „ 3	140 000
Rittergutsbesitzer Philipp Kühne (Kronhagen)	2 „ 3	130 000
Amst.rat Wiersdorff (Gröningen)	2 „ 3	120 000

Und hiernach die

„einfachen“ Millionäre.

von denen jeder zwischen 1 und 2 Millionen Mark Vermögen hat, was einem jährlichen Einkommen daraus von 40 000 bis 50 000 Mark entspricht. Es sind das Rittergutsbesitzer Hans Dietmar (Kroitor), Bankier Moritz Joseph (Halberstadt), Bankier Arthur Heist (Halberstadt), Bankier Karl Kay (Halberstadt), Kommerzienrat F. Lindemann (Halberstadt), Kommerzienrat Ernst Vogler (Halberstadt), Lederfabrikant B. Kühne (Halberstadt), Fabrikbesitzer F. W. Dehne (Halberstadt), Fabrikbesitzer Alfons Waldner (Halberstadt), Fabrikbesitzer Karl Dehne (Halberstadt), Kaufmann Emil Baer (Halberstadt), Kaufmann Samuel Baer (Halberstadt), Kaufmann Joseph Baer (Halberstadt), Rittergutsbesitzer C. Korte (Wesfel), Oekonomierat E. A. Lammertoth (Alsfeldg. Gröningen), Oberamtmann Dietrich (Schwan-

berg b. Nachleben), Rittergutsbesitzer Wilhelm Rimpau (Schlanstedt), H. Rimpau (Emersleben), Rittergutsbesitzer Reinhardt (Gröningen), Leutnant d. R. Heine (Bilz, Kr. Halberstadt), Rittergutsbesitzer Fritz Schahn (Röderhof), Gutsbesitzer Hermann Herzog (Wöhnschhausen), Gutsbesitzer Hermann Pflaumbaum (Heubeber), Gutsbesitzer Edmund Poppendiek (Heubeber), Gutsbesitzer Ernst Reckleben (Wülperode), Fehr. G. v. Rechenberg (Wernigerode), Fehr. Lothar v. Spixenberg (Wernigerode), Rittergutsbesitzer J. Große (Nachleben).

Nachleben-Duedlinburg-Kalbe.

Namen	Vermögen i. Millionen	Jährliches Einkomm. in Tausend
Oekonomierat Fritz v. Dippe (Duedlinburg)	25 bis 26	1 700 000
Witwe E. v. Dippe (Duedlinburg)	21 „ 22	1 400 000
Frau M. Giese geb. Dippe (Duedlinburg)	12 „ 13	950 000
Karl v. Dippe (Duedlinburg)	2 „ 3	200 000
Amst.rat Adolf v. Dieze (verstorben) (Korbh)	7 „ 8	400 000
Geh. Kommerzienrat H. Hendorff (Schönebeck)	5 „ 6	300 000
Gutsbesitzer Wilhelm Kühne (Kendorf)	5 „ 6	240 000
Oekonomierat Bödelmann (Kendorf)	4 „ 5	180 000
Domänenpächter Friedrich Hendorff (Kalbe)	4 „ 5	180 000
Bankier Max Vogler (Duedlinburg)	2 „ 3	110 000
Manmann Aug. Silberschlag (Kochstedt)	2 „ 3	130 000
Friedrich v. Eppen (Watersleben und Nachleben, lebt in London)	2 „ 3	94 000
Otto Bartels (Bartelsdorf bei Kalbe)	2 „ 3	92 000
Geh. Kommerzienrat David Cofie (Wiere)	2 „ 3	120 000

„einfachen“ Millionäre

sind: Fabrikdirektor Dr. Schmidtman (Nachleben), Hermann Schmidtman (Nachleben), Stadtrat Heinrich Lapp (Nachleben), Bankier Paul Gerson (Nachleben), Bankier Julius Kohnen (Nachleben), Kommerzienrat Otto Westehorn (Nachleben), Fabrikbesitzer Richard Westehorn (Nachleben), Kaufmann Julius Billeter (Nachleben), Kommerzienrat Gustav Rangolar (Nachleben), Fabrikbesitzer Richard Brückner (Kalbe), Amst.rat M. Baentisch (Duedlinburg), Bankier Joseph Vogler (Duedlinburg), Dr. Herbert Wendt (Stahfurt), Fabrikbesitzer H. Hecker (Stahfurt), Konj. Adolf Stengel (Stahfurt), Seifenfabrikant Franz Alceberg (Kalbe), Witwe Beate Hendorff, (Schönebeck), Dr. Otto Hendorff (Gr.-Salze), W. H. Hendorff (Gr.-Salze), Amst.rat G. Elsner (Gr.-Kronburg), Kommerzienrat Wilhelm Dümmling (Schönebeck), Gutsbesitzer Adolf Kiefe (Wiere), Gustaf v. Drotha (Wurg Brumbh), Rittergutsbesitzer Julius Albert (Windchenhof b. Duedlinburg), Amst.rat Eggeling (Neugattersleben bei Kalbe).

Wanzleben.

Namen	Vermögen i. Millionen	Jährliches Einkomm. in Tausend
Fabrikbesitzer Otto Gerson (Magdeburg)	5 bis 6	350 000
Fabrikbesitzer August Dietrich (Schwanberg)	2 „ 3	160 000
Amst.rat Albert Schaeper (Wolfsleben)	2 „ 3	160 000
Oekonomierat Jakob Schaeper (Wanzleben)	2 „ 3	160 000
Walter Lude (Wenddorf)	2 „ 3	120 000
Oberamtmann Heinrich Strauß (Wenddorf)	2 „ 3	150 000
Frau F. M. Couai (Gr.-Wernersleben)	2 „ 3	150 000
H. v. Kathujins (Wenddorf)	2 „ 3	110 000
Ludolf v. Koye (H.-Nachleben)	2 „ 3	110 000
Richard Reckleben (Langenweddingen)	2 „ 3	100 000
Wilhelm Lämpfe (Domersleben)	2 „ 3	100 000
Frau v. Kueß (Wenddorf)	2 „ 3	100 000
Siegfried v. Kueß (Wenddorf)	2 „ 3	100 000
Amst.rat Ernst Brede (Scherwie)	2 „ 3	100 000

Die

„einfachen“ Millionäre

sind: Rittergutsbesitzer Heine (Hammersleben), Rittergutsbesitzer Ernst Giesecke (H.-Wanzleben), Rittergutsbesitzer Hans Schaeper (Wenddorf), Paul Schmidt (Westerhüsen), R. Schmidt (Westerhüsen), Amst.rat Dietrich (Hammersleben).

Salzweil-Gardelegen.

Namen	Vermögen i. Millionen	Jährliches Einkomm. in Tausend
Landrat a. D. Karl v. Davier (Seeggerde)	4 bis 5	210 000
Werner Graf v. D. Schulerburg (Wolfsburg)	4 „ 5	190 000

Die

„einfachen“ Millionäre

sind: Friedrich v. Goffler (Zichtau), Konrad v. Goffler (Zichtau), Jakob v. Schenk (Flechtingen), Richard v. Alvensleben (Polzig), Landrat v. Alvensleben (Gardelegen), Jordan v. Krücher (Bingelberg), Oberförster a. D. Robert Roth (Wernig), Fr. Albert v. Goffler (Zichtau), Jakob v. Verlach (Wolkenschiefer b. Bärzelberg).

Neuhaldensleben-Wolmirstedt.

Namen	Vermögen i. Millionen	Jährliches Einkomm. in Tausend
Abt. Graf v. Alvensleben-Schönborn auf Erleben	6 bis 7	300 000
Fabrikbesitzer Karl Loh (Wolmirstedt)	2 „ 3	120 000
Graf Gnetenau (Sommerchenburg)	2 „ 3	130 000
August v. Belthelm (Wolmirstedt)	2 „ 3	120 000
Richard Jachau (Wendorf)	2 „ 3	99 000
Kreiherr v. Blotho (Klingfurt)	2 „ 3	98 000
Johann Graf v. Alvensleben (Erleben)	2 „ 3	93 000
Georg v. Belthelm (Gr.-Wartensleben)	2 „ 3	91 000
Großherzog v. Hessen (Gut Hötensleben)	2 „ 3	140 000
Gustav v. Dippe (Neuhaldensleben)	6 „ 7	350 000

Die

„einfachen“ Millionäre

sind: Graf v. D. Schulerburg (Rugen), Frau Marie Schrand (Neuhaldensleben), Kommerzienrat Richard Rumpff (Wesche bei Wolmirstedt), Rittergutsbesitzer J. v. Nathunius (Hundsburg), Graf Ferdinand v. Hilldorf (Wolmirstedt).

Jerichow I und II.

Namen	Vermögen i. Millionen	Jährliches Einkomm. in Tausend
Rüdiger Graf v. d. Hagen (Schloß Modern)	4 bis 5	190 000
Duchfabrikant Peter Paasche (Burg)	2 „ 3	100 000
Kommerzienrat G. Hennig (Genthin)	2 „ 3	100 000
Kommerzienrat R. Steinle (Burg)	2 „ 3	100 000
Frau E. Hart (Burg)	2 „ 3	80 000
Kreiherr v. Blotho (Parey)	2 „ 3	100 000

Die

„einfachen“ Millionäre

mit einem jährlichen Einkommen von 40 000 bis 50 000 Mark sind: Max v. Byern (Genthin), Gutsbesitzer v. Bieschel (Burg), Gutsbesitzer v. Marie (Sadow), Gutsbesitzer Schühe (Kiesdorf), Gutsbesitzer H. v. Nathunius (Wahlitz), Gutsbesitzer v. Wulffen (Pierpohl), Gutsbesitzer W. Heinrich (Hoyerswerda), General Graf von Wartensleben (Marow), Gutsbesitzer J. Dreier (Hohenhausen), Gutsbesitzer v. Brauchitsch (Zharanten), Gutsbesitzer v. Bieschel (Altenplathow), Gutsbesitzer D. v. Ratte (Hohentamern), Gutsbesitzer Hans v. Hobe (Luchow), Gutsbesitzer v. Becker (Wiederitz), Gutsbesitzer Johannes Klemm (Klein-Weiden), Grafen Jind v. Finkenstein (Kogalen), Oberförster Rudolf Wilhelm (Teereshagen), Fritz Brand (Wollersdorf), Landrat a. D. Graf v. Wartensleben (Kogalen), Frau Marie v. Ratte (Wuh), Landrat a. D. Kreiherr v. Blotho (Jerben).

Stendal-Osterburg.

Namen	Vermögen i. Millionen	Jährliches Einkomm. in Tausend
Barthel, Fr. Wagenführ v. Arnim (Tangerh.)	5 bis 6	400 000
Kommerzienrat Hugo Meier (Tangermünde)	2 „ 3	200 000
Dr. Friedrich Meyer (Tangermünde)	2 „ 3	200 000
Hermann Meyer (Tangermünde)	2 „ 3	200 000
Graf v. Bassewig (Alben)	2 „ 3	110 000
Erich v. Jegenly (Grieben)	2 „ 3	100 000
Wilhelm v. Jagow (Alben)	2 „ 3	97 000
Wilhelm v. Jagow (Alben)	2 „ 3	97 000

Die

„einfachen“ Millionäre

mit dem obengenannten Einkommen lediglich aus ihrem Vermögen sind: Rittergutsbesitzer W. v. Döring (Arnim), Rittergutsbes. v. Bornell (Gr.-Schwarzlofen), Rittergutsbesitzer Freiherr v. Frisch (Zeehausen), Graf Jind v. Finkenstein (Wöste bei Buch), Rittergutsbesitzer F. J. Hoeck (Neufkirchen), Rittergutsbesitzer Paul Haber (Neuglinden), Rittergutsbesitzer Kreier v. Nordel-Wahlburg, Rittergutsbesitzer a. D. v. Bismarck (Dobbeln), Rittergutsbesitzer Kurt v. Kober (Hohenmüllsch), Rittergutsbesitzer Hans v. Knoblauch (Wollerslage), Rittergutsbesitzer Bernhard v. Jagow (Kaldersdorf), Landrat Hermann v. Jagow (Gehrhof), Landeshauptmann v. Bismarck (Grieben), Rittergutsbesitzer Buchendorf (Wendenmark bei Wenden).

Diese Liste bezieht sich auf die Steuerangaben, die aus dem Jahre 1908 erhältlich waren. Inzwischen können sich die Verhältnisse einzelner der Benannten natürlich verschoben haben. Die Liste kann daher auf Genauigkeit und Vollständigkeit für das Jahr 1912 keinen Anspruch erheben. Die Leser müssen daher nach eigener Schätzung die Angaben erweitern und ergänzen.

Für das, was mit untern Veröffentlichungen bewiesen werden soll und bewiesen wird, ist es natürlich gleichgültig, ob der eine oder der andre der Millionäre nicht hat gepödt und angeführt werden können. Die Liste spricht sich ohne dies Pände. Und sie wird anregen zum politischen Denken und zum politischen Handeln am 12. Januar!

Zentrum und Rom.

Das in den nächsten Tagen erscheinende Januarheft der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlicht sensationelle Geheimurkunden über die Stellung des Vatikans zum deutschen Zentrum, über die Vernichtung der christlichen Gewerkschaften, über die Zerissenheit, den Zerfall und die Fäulnis des Zentrums; Urkunden, die an Bedeutung weit den früher von demselben Journal mitgeteilten Brief des Generalsekretärs der christlichen Gewerkschaften Stegerwald übertreffen. Wir bilden in eine gegenläufige gegenseitiger Intrigen und eines verhorrenen Massenbetrugs, dem nichts heilig ist wie die Eier, den aufbrechenden Skandal noch länger zu bergen. Die Partei der Autorität entlarvt sich als eine Clique von Kaufhunden, die wilde Schmähungen über die geschäftsfördernden Bischöfe und den Papst heimlich verbreiten, während die höchsten Kirchenfürsten selbst ein widerwärtiges doppeltes Spiel treiben.

Wir wissen es längst, daß nach den Reichstagswahlen die christlichen Gewerkschaften durch päpstlichen Spruch verboten werden sollen. Die Beamten der christlichen Gewerkschaften kämpfen gegenwärtig um ihr Leben, und wenn sie jetzt an schmückiger Verleumdung der Sozialdemokratie noch den Reichsverband überbieten, so ist der Zweck dieses jämmerlichen Tuns, daß sie durch günstige Beeinflussung der Wahlen den Nutzen der Christlichen für das Zentrum und die kirchliche Sache zu beweisen suchen und damit das bevorstehende Unheil von ihren Häuptern noch im letzten Augenblick abwenden möchten. Die Aufgabe, die sie vollbringen wollen, ist, daß sie die ihnen noch anhängenden Arbeiter nicht merken lassen, was mit ihren Organisationen geschieht.

Aber es handelt sich nicht nur um die Auslieferung und den Verrat der Arbeiter, sondern um die Vernichtung des ganzen Zentrums in seiner früheren Politik, um seine Ueberführung in eine streng päpstliche Partei, die wieder nichts anderes ist als eine kaiserliche, feudallagrarische Scharfmacherpartei, die von dem Oberhaupt aller reaktionären Genossen, dem Papst, ihre zwingenden Weisungen erhält. Der Fürstbischof Kopp erscheint in diesen Urkunden als der Vertrauensmann der oberösterreichischen Magnaten und des Papstes. Das Zentrum wird zur päpstlichen Leibgarde im Kampfe gegen die europäische Demokratie und den Sozialismus, zur Verteidigung der Interessen des Absolutismus, des feudalen Großgrundbesitzes und des reaktionären Unternehmertums.

Es sind mithin nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Bauern und der städtische Mittelstand, die vom Zentrum ans Messer geliefert werden. Die Richter-Volltitel im bayrischen Landtag erscheint im Lichte dieser Urkunden als eine Prohemobilmachung für den bevorstehenden Feldzug der deutschen Klerikalen an der Seite der preussischen Junker gegen den „Umsturz“. Die widerstrebenden Elemente des Zentrums werden durch Gewalt und Hungerrückführung, durch kirchliche Bannsprüche unerschütterlich gemacht. Die dem Zweck dienende gerade die letzten päpstlichen Kundgebungen, die in erster Linie auf die deutsche Verhältnisse berechnet sind, während man die öffentliche Meinung durch die Versicherung zu beschwichtigen bemüht ist, daß sie auf Deutschland keinen Bezug haben.

Die Vernichtung des Zentrums als einer politischen Partei wird zunächst bewiesen durch einen Geheimbericht des römischen Korrespondenten der „Römischen Volkszeitung“, des Hauptorgans eines konfessionslosen Zentrums und einer selbständigen christlichen Arbeiterbewegung an die Redaktion. Der Bericht — Ende 1909 geschrieben — bemerkt zu einem Artikel der „Unita Cattolica“, der die Abhängigkeit der Gewerkschaften vom Heiligen Stuhl erörtert hatte:

Er bricht ganz neu die letzten politischen Grundgedanken der heutigen Kurie aus: keinerlei selbständige politische Betätigung der Katholiken, sondern beinahe ausschließliche Sicherungsverfügung stellen, je nach dem von Fall zu Fall die kirchliche Autorität kommandiert! Dafür kann man allerdings weder ein politisch unabhängiges, nicht konfessionelles Zentrum noch interkonfessionelle Gewerkschaften gebrauchen. Deshalb kann man auch kirchliche Versicherungen gegenüber gewisser Grundgebungen, wie z. B. der Brief an Melalajo-Albani (gegen die christlichen Gewerkschaften), bezogen sich nicht direkt auf deutsche Verhältnisse, nicht vorzüglich genug sein.

Man weiß also — so erläutert der Urheber der Verleumdungen in den „Süddeutschen Monatsheften“ den Geheimbericht — in Rom mindestens seit 2 Jahren, daß Rom das Messer für die Führer des deutschen Zentrums bereits geschliffen hat, und daß die zentrumsfeindlichen italienischen Organe nicht so belanglos sind, wie man sie den Lesern hinstellt, daß sie vielmehr nichts anderes ausdrücken als die Meinung der Kurie. Dieser Meinung war noch hinzuzufügen wäre, daß man hier Rom auch Berlin, Godesbrand, Oberösterreich oder Kopp sagen kann, und daß seit den 2 Jahren jenes Zentrum bereits nicht mehr existiert, sondern sich schon den neuen Anforderungen gefügt hat.

In einem weiteren Geheimbericht an die Redaktion der „Römischen Volkszeitung“ vom 24. Mai 1910 wird über die Politik des Papstes wie folgt geäußert:

Ich wähle im Augenblick mit Rücksicht auf die gegenwärtige Stimmung an der römischen Kurie keinen andern Namen als die Freiheit — dann es handelt sich tatsächlich um eine Sache! — für arbeiten zu lassen. Günstiger könnte man es in Deutschland darauf anlegen, unter heimlichen unpolitischen Fiktionen vorzugehen und ohne auf bestimmte Personen zu deuten. Nur die Unanständigkeit und Geschäftlichkeit, die zu lange bestanden und sich schon zur Mode gewordenen Beschlüsse und Verlesungsfeldzüge unterstützen. Vor allem aber wäre nötig, daß härtere und energiegeladener autoritative oder moralische hochbegabte Personen...

leiten aus uns bestehende katholischen Kreise Deutschlands: Parlamentarier, Gelehrte, Journalisten usw. Hierherkämen, um direkt mit den leitenden Stellen Führung zu nehmen und Mißverständnisse und dergleichen zu beseitigen. Besser wird es sicher nicht, bis man den hiesigen Machthabern einmal rückwärtslos klar gemacht hat, was für die Kurie in Deutschland auf dem Spiele steht, wenn es im betrunkenen Stile weitergeht. Aber wer ist dafür — robust genug?

Dieser Bericht zeigt, welche Achtung die Macher der deutschen Zentrumspresse vor der „Unfehlbarkeit“ des Heiligen Vaters haben. Der Rat ist im übrigen befolgt worden. Vertrauensleute wurden nach Rom geschickt. Aber es hat nichts genützt. Die deutschen Bischöfe traten vielmehr auf die Seite des Papstes (Berlin, Godesbrand, Oberösterreich, Kopp) gegen das Zentrum förmlicher Richtung. Als der Prinz Löwenstein auf dem letzten Katholikentag ein gewisses Maß politischer Selbständigkeit für das Zentrum forderte, wurde er von Rom gerüffelt, das überhaupt niemals in seinen Ansprüchen vom deutschen, sondern immer vom katholischen Zentrum redet.

Die Gegensätze prallen natürlich am schärfsten auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung zusammen. Die Arbeiter, die am 12. Januar noch christliche Gewerkschaftsführer wählten, tun das ahnungslos, ohne zu wissen, daß diese Abgeordneten sich unmittelbar nach den Wahlen zu entscheiden haben werden, ob sie sich vor jeder selbständigen Arbeiterbewegung oder von dem Zentrum zu trennen haben.

Die Katastrophe der christlichen Arbeiterbewegung ist nicht mehr hinauszuweisen. Die katholischen Fachabteilungen Berliner Richtung, also die unmittelbar unter kirchlicher Aufsicht stehenden Arbeitervereine, befinden sich im Zusammenbruch. Die Mitglieder, die keinerlei Einfluß auf die finanzielle und sachliche Leitung der Verbände haben, ergreifen die Flucht. Die finanzielle Mißwirtschaft ist erschreckend. In der letzten Zeit erlitt die Kasse der Fachabteilung Verluste von 75 000 Mark, die zum Teil vom Kardinal Kopp gedeckt sein sollen. Um die „Fachabteilungen“ zu retten, muß die Konkurrenz der Christlichen beiseite, das sozialistisches Recht aller Arbeiter zerpörrt werden!

Daß von den Führern der Berliner Richtung dasselbe doppelte Spiel gespielt wird, wie von den Führern der Kölner: schwerste innere Differenzen bei dem schwindelhaften Vergehen, es existiere eine einheitliche Partei, wird durch einen Geheimbrief aus der Redaktion der Berliner „Germania“ bestätigt. Wir erfahren daraus, daß der vielerörterte Artikel der „Germania“ vom 27. November 1909 gegen die Kölner Richtung vom Fürstbischof Kopp geschrieben worden ist. Der Chefredakteur der „Germania“ wurde nach der Einfindung des Artikels nach Breslau geschickt. Kopp schwächte einiges ab, äußerte aber seinen Anmut über den Volksverein und über die Kölner Zentrumsführer. Als der Artikel veröffentlicht war, entstand großer Strach. Der Direktor der „Germania“ war wütend: „Die Dummheit (Kopp)s koste einige tausend Abonnenten“. Man erinnere sich, um die Politik des Breslauer Kirchenfürsten zu würdigen, daß Kopp auf dem Breslauer Katholikentag die Führer des Volksvereins gelobt hatte, daß er dann anonyme Separatartikel gegen sie schrieb, sie opportunistisch abschwächte und auch für die abgeschwächte Form wieder nicht einzutreten wagte. Und man wird das Entschuldigende des Mannes verstehen, dem wir diese Enthüllungen verdanken:

Ein ungeheurer Volksbetrug: Man will Tausenden von braven Männern die politische und wirtschaftliche Selbstbestimmung nehmen, und was schlimmer ist, man will sie ihnen nehmen, ohne daß sie es merken dürfen, und was das Schlimmste ist, dies alles geschieht im Namen der Religion.

Die deutschen Wähler könnten ja einige dieser Pläne bequem zerstreuen. Goffentlich gewöhnt es. —

Wahlbilder.

NIX.

Elßaß-Lothringen.

Während drüben in Alldeutschland bereits die Wahlkämpfe heftig toben, die Kandidaten von Versammlung zu Versammlung eilen, die Presse von Wahlartikeln tragt und Flugblätter aller Art dem Wähler ins Haus flattern, herrscht in Elßaß-Lothringen noch vollständige Ruhe. Die Ruhe vor dem Sturm! Zweierlei Gründe liegen vor: Einmal sind Parteien und Wähler vom Landtagswahlkampf her noch völlig erschöpft, und zweitens sind die Elßaß-Lothringer seine Freunde allzulange andauernder Wahlkämpfe. Die Wahlkreise werden nicht so machen, ihre Bestimmung zu erlösen und auf den Abstimmungszeitpunkt hinauszuziehen, gelingt immer nur kurz vor den Wahlen. Deshalb begnügen sich die Parteien auch mit einem verhältnismäßig kurzen „Schlamm“, der dann allerdings außerordentlich intensiv betrieben und mit großer Leidenschaft durchgekämpft wird. So war es bisher immer, und so ist es diesmal infolge der Landtagswahlkämpfe auch jetzt.

Wie überall, so ist auch in Elßaß-Lothringen die Sozialdemokratie die einzige Partei, welche als erste in die Schlachtlinie einrückt. Die Vorbereitungen sind bereits auf der ganzen Linie gemacht. Nur im Wahlkreis Saarburg-Salzburg ist die offizielle Aufstellung des Kandidaten noch nicht erfolgt. Doch wird dies im Laufe der nächsten Tage geschehen. Die übrigen Kreise haben die Mandatsausstellung längst vollzogen, die Organisationen warten nur auf den günstigen Moment zum Bestehen. Unter glühendsten Antrieben zieht die sozialdemokratische Arbeiterkraft Elßaß-Lothringens in den Kampf. Die Landtagswahlen haben der Partei schon Erfolge gebracht. Elßaß-Lothringen hat von 60 Mandaten 21 erlangt, und 71 000 Wähler bekennen sich zu ihrer Partei. Da das Landtagswahlrecht bevorzugt ist als das Reichstagswahlrecht und vor allen Dingen die sozialdemokratische Partei bevorzugt, so kann mit gewisser Sicherheit auf eine Gesamtstimmenzahl von circa 90 000 in den 15 elßaßischen Reichstagswahlkreisen gerechnet werden, gegenüber den rund 90 000 bei den Wahlen im Jahre 1907. Ob es wirklich gelingen wird, auch einen entsprechenden Zuwachs an Mandaten zu erlangen, das hängt vom Verhalten der bürgerlichen Parteien, insbesondere vom Verhalten der Liberalen, ab.

Die beiden Mandate Straßburg-Sans und Müllhausen, die die Partei 1907 wieder erobert hat, werden sicherlich in unserm Besitz verbleiben. In Müllhausen wollen sich zwar die dortigen Liberalen alle Mühe geben, die Schwärze herbeizuführen, doch dürfte ihnen das kaum gelingen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit auf den Sieg des Genossen Gummel im ersten Wahlgang zu rechnen. In Straßburg-Stadt stehen die Chancen ein wenig ungünstiger. Doch lassen unsere Parteigenossen auch hier auf einen glatten Sieg im ersten Wahlgang. Sollte jedoch eine Stichwahl notwendig werden, so wäre ein Unterliegen des bisherigen Mandatsinhabers, Genossen Böhle, nur für den Fall möglich, daß das Zentrum bis auf den letzten Mann für den liberalen Kandidaten eintreten würde. Daran ist aber bei der jetzigen Parteikonstellation nicht zu denken.

Mit ziemlicher Sicherheit ist zu rechnen, daß in den Kreisen Straßburg-Land und Kolmar Mandate in die Hand der Sozialdemokratie gelangen. Beide Kreise befinden sich in Händen des Zentrums und könnten bei einem wahltaktischen Abkommen mit den Liberalen — die Zuerstfähigkeit der liberalen Wähler vorausgesetzt — den Schwarzen wohl abgenommen werden. In Straßburg-Land und Kolmar hatten die antiliberalen Wähler sowohl bei der Reichstagswahl 1907 wie bei der Landtagswahl 1911 eine Mehrheit von über 2000 Stimmen.

Sehr wahrscheinlich ist es auch, daß im Kreise Schweisewitz der Zentrumler durch unsern Genossen Wisch in eine für die Sozialdemokratie ziemlich ausgedehnte Stichwahl gedrängt wird. Nebenbei liegen die Verhältnisse in den Kreisen Rappoltsweiler und Molsheim-Erstein. In diesen Kreisen kam eine Verlesung von 200 bis 300 Stimmen genügen, den Zentrums-kandidaten in eine außerordentlich ungünstige Stichwahl zu bringen. Es besteht also die Möglichkeit, ja bis zu einem gewissen Grade die Wahrscheinlichkeit, daß von den elf elßaßischen Wahlkreisen zwei im ersten Wahlgang von unserer Partei gewonnen werden, in fünf Kreisen aber mit unsern Kandidaten in die Stichwahl zu gelangen, mit der Aussicht, in drei Kreisen den Sieg davonzutragen.

Anders liegen die Verhältnisse in den vier Lothringischen Kreisen. Dort haben wir 1907 gerade in den fünf mit Arbeitern durchsetzten Wahlkreisen Saargemünd-Forbach und Diebenschönau-Bolschen eine bedeutende Einbuße an Stimmen zu verzeichnen gehabt. Inzwischen ist dort die Organisation besser ausgebaut worden, so daß die Scharte von 1907 zweifellos ausgemacht werden wird. Ob es aber gelingt, in irgendeiner der lothringischen Kreise unsern Kandidaten in die Stichwahl zu bringen, das läßt sich aus dem Grunde heute noch nicht voraussagen, weil es noch nicht feststeht, ob die beiden Hauptparteien in Lothringen, der Lothringer Block und das Zentrum, ein Abkommen miteinander treffen und sich in die vier lothringischen Kreise einfach teilen. Kommt es zu einem solchen Abkommen, was allem Anscheine nach der Fall sein dürfte, so wird die sozialdemokratische Partei trotz bedeutenden Stimmenzuwachses auf die Gewinnung eines Mandats in Lothringen auch diesmal verzichteten müssen. Doch ist Lothringen in bezug auf Wahlen das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, und ausgeschlossen ist es nicht, daß im Kreise Metz trotz alledem der sozialdemokratische Kandidat in die Stichwahl gelangt, auch wenn Lothringer Block und Zentrum Hand in Hand gehen. Voraussetzung aber ist, daß die altdeutschen Liberalen in Metz sich nicht rühren und dann im zweiten Wahlgang geschlossen für unsern Kandidaten eintreten.

Im übrigen wird aber Lothringen auch den Liberalen keine Siege bringen, wie die Liberalen überhaupt, wenn sie Mandate einbringen wollen, dies auch im Elßaß nur mit sozialdemokratischer Unterstützung erreichen können.

Im Elßaß befinden sich zwei Kreise, die von den Liberalen geholt werden können: Zabern, das bisher durch den Freisonferbater Höffel vertreten wurde, und Sagenau-Eisenberg, das bisher dem Zentrum gehörte. In beiden Kreisen haben die Liberalen bei der Landtagswahl gegenüber den Reichstagswahlen 1907 große Fortschritte gemacht, während das Zentrum, das auch im Kreise Zabern der Reaktion die meisten Truppen liefert, große Stimmeneinbuße erlitt. Die Liberalen tragen sich zwar noch mit der Hoffnung, in Kolmar und Straßburg-Land in die Stichwahl zu gelangen; nach den Ergebnissen der Landtagswahl ist das jedoch nicht anzunehmen.

Im allgemeinen ist die Situation die: Sozialdemokratie und Liberalismus können auf Mandatsgewinne nur rechnen, wenn es zwischen beiden Parteien zu einem Stichwahlabkommen kommt. Ist das der Fall, so dürfte das Zentrum mindestens vier Mandate verlieren, während ein fünftes Mandat den Freisonferbatern verloren ginge.

In vollständigem sichern Besitz der Zentrumspartei befindet sich nur der Wahlkreis Schlettstadt, wo auch nach den Landtagswahlen der Zentrumskandidat noch über eine Mehrheit von mehr als 2000 Stimmen verfügt. Die übrigen in seinem Besitz befindlichen acht elßaßischen Kreise aber werden heiß umritten sein. Das Zentrum weiß auch, was auf dem Spiele steht. Hat es schon während der Landtagswahl mit einem nicht mehr zu übertreffenden Eifer gekämpft, um den Sieg zu erlangen, so wird es jetzt bei der Reichstagswahl seine Anstrengungen noch steigern und sicher alles daransetzen, seine Position zu behaupten. Auf der andern Seite aber sind auch unsere Parteigenossen fest entschlossen, das Ihrige dazu beizutragen, die Schwarzblauen zu vernichten, so daß die Reichstagswahlen 1912 wohl den heißesten Wahlkampf bringen werden, den das Reichsland je gesehen. Und die Wahrschlächt mag ausgehen, wie sie will, die sozialdemokratische Arbeiterkraft Elßaß-Lothringens wird in Ehren bestehen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 5. Januar 1912.

Kalipreise und Kalischmiergelder.

Vom Bunde der Landwirte wird in der Wahlbewegung die Anklage, daß er den deutschen Bauern den Kalibezug stark verteuert habe, naturgemäß ganz besonders peinlich empfunden. Da er die Berechtigung dieser für ihn doppelt schlimmen Vorwürfe nicht widerlegen kann, unternimmt er es, den Vorbestand zu verdunkeln, indem er die Preise vor und nach dem Kaligesetz veröffentlicht und die niedrigeren Preise nach dem Kaligesetz als das Ergebnis seiner Politik hinstellt. Aber gerade die Feststellung, daß die Preise nach dem Inkrafttreten des Reichskaligesetzes billiger geworden sind, wird zu einer schweren Belästigung des Bundes der Landwirte. Allein durch seine Zustimmung wurde es dem Syndikat möglich gemacht, die unerhöht hohen Preise festzusetzen, die erst durch das Einreifen des Reichstags herabgedrückt wurden. Aber auch diese Preisverbilligung ist ohne Zutun der Agrarier herbeigeführt worden, vor allem wirkte für die Kaliverbilligung die Sozialdemokratie. Um den ganzen agrarischen Kalifrevel festzunageln, genügt die Erinnerung daran, daß die landwirtschaftlichen Organisationen für 1910 dem Kalisyndikat schon erhöhte Verkaufspreise bewilligt hatten.

Für die Zustimmung des Bundes der Landwirte zu den Preisverbilligungen des Kalisyndikats war die Ursache bekanntlich der Bezug hoher Provisionen, die zu einem wesentlichen Teile nicht den Kalibeziehern zugute kamen, sondern der Bundeskasse zu politischen Zwecken zu-

Flotten. Der Bund der Landwirte lieferte seine Mitglieder der Auswanderung des Kalisyndikats schon zu einer Zeit aus, da von den billigen außerordentlichen Verkäufen nach dem Auslande, die dann den Anstoß zum Kalifeseh gaben, noch gar keine Rede war. Lange vor dem Kalifeseh wurde der Hauptvertrag zwischen dem Bunde und dem Kalisyndikat geschlossen, durch den der Bund die Verpflichtung übernahm, dafür zu sorgen, daß seine Mitglieder ausschließlich ihren Kalibedarf bei dem Syndikat zu beziehen haben. Als der Bund der Landwirte dann zum Erwerb von Kalifeldern schritt, um ein eigenes Kalifeld zu errichten, begründete er dieses Unternehmen damit, daß er Einfluß auf das Kalisyndikat und seine Preispolitik erlangen wollte. Doch bald erwies sich, daß der Bund nach seiner völligen Einigung mit dem Syndikat die Interessen der Landwirtschaft preisgegeben hatte, denn er war so weit gegangen, sich mit einer Erhöhung der Inlandpreise für Kali einverstanden zu erklären. Das geschah in einer Zeit, in der Differenzen in der Kali-Industrie gar nicht hervortraten, in der man vielmehr an eine glatte Erneuerung des Syndikatsvertrags glaubte. Der Bund der Landwirte wollte sich weiter seine hohen Provisionen und auf Grund der hohen Kalipreise eine hohe Rentabilität seines Kalimerks sichern. Um dieses Ziel zu erreichen, schenkte sich der Bund nicht, den großkapitalistischen Kalispekulanten Millionengeschenke auf Kosten der deutschen Bauern zu machen.

Roggen-Liebesgabenbilanz.

Als vorübergehende Erscheinung bezeichnete der Landwirtschaftskrat in seiner Verteidigung der Getreideausfuhrprämien die außerordentlich starke Roggenausfuhr in den ersten Wochen des Erntejahres 1911. In der Zwischenzeit hat der Roggenexport weiter dauernd zugenommen. Die ganze Entwicklung zeigt, daß die Ausfuhrsteigerung seit Jahren eine ständige Zunahme erfährt und nichts weniger als eine vorübergehende Erscheinung ist.

Damit erhöhten sich auch die Liebesgaben, die die Herren Großgrundbesitzer und Getreide-Exporteure für die Versorgung des Auslandes mit billigem deutschen Getreide aus der Reichskasse beziehen.

Allein in den Tagen vom 1. bis 20. Dezember dieses Jahres entstand infolge Zahlung der Roggenausfuhrprämien der Reichskasse ein Barverlust von rund 3 Millionen Mark.

Ein Vergleich der Ziffern über die Roggenausfuhr in der Zeit vom 1. August bis 20. Dezember dieses Jahres mit den entsprechenden Zahlen der beiden Vorjahre ergibt folgendes Bild:

Einfuhr in Doppelzentnern			
	1911	1910	1909
Roggen	1 603 000	2 148 000	1 528 000
Roggenmehl	4 000	5 000	4 000
Ausfuhr in Doppelzentnern			
	1911	1910	1909
Roggen	4 578 000	4 111 000	2 599 000
Roggenmehl	694 000	845 000	539 000

Von Jahr zu Jahr hat der Ausfuhrüberschuß zugenommen, in diesem Jahre stieg nicht nur die Roggenausfuhr gegenüber den Vorjahren weiter, auch die Einfuhr ist zugleich zurückgegangen, dadurch erhöht sich naturgemäß die Summe der Roggenliebesgaben. Es stellte sich der

Ausfuhrüberschuß in Doppelzentnern			
	1911	1910	1909
Roggenausfuhr	5 272 000	4 956 000	3 318 000
Roggeneinfuhr	1 607 000	2 153 000	1 532 000
Ausfuhrüberschuß	3 665 000	2 803 000	1 786 000

Da die Ausfuhrprämie in Höhe des Zolles gezahlt wird, also bei Roggen für den Doppelzentner 5 Mk. beträgt, fließen den Großgrundbesitzern und Getreideexporteuren an Roggenliebesgaben in der Zeit vom 1. August bis 20. Dezember, in 4 Monaten und 20 Tagen, folgende Summen zu:

	1911	1910	1909
	18,33 Millionen	14,2 Millionen	8,93 Millionen Mk.

Am 12. Januar wird das deutsche Volk den Liebesgabenbeziehern die Gegenrechnung aufmachen und Luitung erteilen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. Januar 1912.

Aus dem Stadtparlament.

Bei der Wahl des Präsidiums gab es eine kleine Sensation. Herr Görne mann, der im vorigen Jahre von den Nationalliberalen vom hohen Stuhl des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden gestiegen wurde, hob man am Donnerstag mit rühmlicher Feierlichkeit wieder auf diesen Platz. Die im letzten Jahre eingetretene Fraktionsgliederung und die Meinung, die daraus gefolgert werden mußte, daß nach Möglichkeit jede Fraktion im Präsidium vertreten sein muß, kann nicht die stolze Erhebung Görnemanns verursacht haben. Wenn die Mehrheitsparteien in dieser Beziehung Gleichberechtigung wählten zu lassen bemüht wären, müßten sie auch der Sozialdemokratie einen Sitz im Präsidium zugestehen. Genosse Brandes war als Schriftführer vorgeschlagen worden. Er erhielt aber nur ganze sieben Stimmen. Und die Bürgerlichen hielten es anscheinend noch für einen politisch ungeheuer klugen Streich, einfach mit der brutalen Macht der kompakten Majorität den Vertretern des größten Teiles der Magdeburger Bürger ein selbstverständliches Recht zu nehmen. Noch höher stiegen die bürgerlichen Stadtväter in ihrer politischen Genialität, als die Ausschüsse gewählt wurden. Man ließ um keinen Preis zu, daß auch in Ausschüsse, die annähernd 20 und über 20 Mitglieder zählten, mehr als ein Sozialdemokrat komme. Künftig sind sie, Krämmer in allen Lebenslagen.

Die Südbrüdenfrage kam nun doch vor der Reichstagswahl wieder zur Verhandlung. In der vorletzten Sitzung

hatte man eine Einabensfrist bis nach dem 12. Januar mit heißem Eifer gelämpft. Alles umsonst. Aber die Sache hat mit der Reichstagswahl nichts zu tun, sagten die Herren, die den Ton anzugeben glauben. Herr Frisch war zum zweitenmal das Sprechende und rief aus, vor dem 12. Januar muß die Sache erledigt werden. Allgemeines Durcheinanderzuziehen. Herr Frisch wurde nebenbei noch unbequem, als er beantragte, in den Antrag Miller, für den eine Mehrheit vorhanden war, das Wort „Sternbrücke“ einzufügen. In dem Antrag Miller stand nur Südbüde. Das war hübsch allgemein gehalten und verpflichtete zu nichts. Aus der Südbüde konnte dann gelegentlich eine Oranienbrücke gemacht werden, und die Südenburger, Budauer und Tracauer hatten wieder nichts. Gegen die Festlegung auf die Sternbrücke empörten sich die Herren. Herr Frisch sollte seinen Antrag zurücknehmen. Von allen Seiten kamen schwarze Männer, redeten auf ihn ein. Der Stern von den Nationalliberalen drohte ihn zu verbrennen, und der Freisinnige Wolff 2 ihn zu fressen. Er bekam Angst und nahm seinen Antrag zurück. Der Antrag unferz Genossen Wittmaack wollte auch eine bestimmte Stellungnahme zur Sternbrücke. Dieser Spezialantrag, der zu dem Allgemeinantrag Miller als Ergänzung Geltung hatte, mußte zur Abstimmung kommen. Man ließ ihn nicht zur Abstimmung zu, trotzdem es den sonstigen Gesplogheiten der Versammlung entsprechen hätte, weil eben die Abstimmung über die Sternbrücke vermieden werden sollte.

Dann wurden noch schnell und glatt Kleinigkeiten erledigt.

Besucht in Massen die Wählerversammlungen!

Heute Freitag, abends 8 Uhr, finden zwei Wählerversammlungen statt, und zwar im „Kristallpalast“, Leipziger Straße, und im „Luisenpark“, Spielgartenstraße. Unser Reichstagslandtags, Rechtsanwalt Otto Landsberg, wird in beiden Versammlungen sprechen.

Am Sonntagabend den 6. Januar werden in den National-Festhällen in einer großen Wählerversammlung Herr Dr. Kramer von der Demokratischen Vereinigung und Rechtsanwalt Otto Landsberg Vorträge halten.

Parteigenossen! Betrachte es jeder als seine Ehrenpflicht, für diese Versammlungen zu agitieren! Sorgt dafür, daß sie einen ungeheuren Massenbesuch aufzuweisen haben! Nur durch unermüdlige und rastlose Tätigkeit werden wir siegreich aus dem Kampfe hervorgehen!

Arbeitsruhe am Wahltag. Eine stark besuchte Vertrauensmännerversammlung des Holzarbeiterverbandes beschäftigte sich mit der Arbeitsruhe am Wahltag. Allgemein wurde für vollständiges Ruhelassen der Arbeit eingetreten; die Vertrauensmänner wurden beauftragt analog einer gleichartigen Aufforderung der „Magdeb. Ztg.“ an die hiesigen Arbeitgeber, auch den Arbeitgebern im Holzarbeitungs-gewerbe den Antrag zu unterbreiten, am Wahltag die Arbeit ruhen zu lassen, und zwar von früh an. Hoffentlich werden die Herren Tischlermeister, welche ja an diesem Tage auch ihrer Schararbeiterschaft genügen wollen, den Arbeitern keine Schwierigkeiten bereiten.

Kunstgewerbeverein. Die Januar-Ausstellung des Kunstgewerbevereins zeigt in den beiden Sälen des Erdgeschosses zwei geschlossene Kollektionen: links eine Serie „Moderne Baukunst“, deren musterhafte Aufnahmen vom „Deutschen Museum für Kunst im Handel und Gewerbe“ in Hagen i. W. (einer Schöpfung des Deutschen Werkbundes und vor allem K. G. Hübners) freundlichst hergeliehen sind; rechts eine Ausstellung von ausgesprochenen Gärten, Entwürfen und Gartenmöbeln des Bremer Gartenarchitekten Fr. Gildemeister. Damit wird in Magdeburg zum erstenmal ein so reichhaltiges Kunstgewerbe in großer Maßstab und in würdiger Auffassung gezeigt. Das Zimmer der Frau Rau (Kostan) bleibt im Januar noch ausgestellt.

Der Kunstverein (städtisches Ausstellungsgebäude Brandenburgische Straße 9) bringt im Januar umfangreiche Gemälde-Kollektionen von Eugen Bracht (Dresden), Karl Albrecht (Königsberg), Otto H. Engel (Berlin), Fritz Rhein (Berlin), Kurt Herrmann (Berlin), Rudolf Siegmund (Weimar) und Hans Holz (München) zur Ausstellung.

Aufgehoben wurde am Donnerstag vom Reichsgericht das Urteil des Landgerichts Magdeburg vom 18. September 1911, durch welches der Händler Gustav Hemling wegen unternehmerischer Verleitung zum Meineid verurteilt worden ist. Die Aufhebung erfolgte wegen ungenügender Begründeter Ablehnung eines Beweisantrags.

Sträßenspernung. Die Turnhansensstraße wird am 8. und die Stadtpartstraße am 10. dieses Monats von morgens 6 Uhr bis nachmittags 4 Uhr zwecks Umbaus des Gleises der Verbindungsbahn Elsbahnhof-Wiederitz nach Pfisterung der betreffenden Uebergänge für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. In der Sperrzeit hat der Verkehr durch die Krakauer Straße bzw. über den Kleinen Stadtmarkt stattzufinden.

Unfall. Dem Fußer Karl K. H. aus Groß-Ottersleben fiel in der Fabrik von Otto Gruson, Schneebeder Straße 66, am Donnerstag nachmittags ein Rad auf beide Beine, wodurch K. H. sich einen rechtsseitigen Knöchelbruch und einen linksseitigen Unterschenkelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde in die Krankenanstalt Südenburg aufgenommen.

Selbstmord. Der Reisende Karl B., Schillerstraße 12 mohnhaft, hatte am Donnerstag seine Frau nach Stendal zu ihrer frankten Mutter geschickt und seine drei Kinder bei hier wohnenden Verwandten untergebracht. Nunmehr verhielt er seine Wohnung, verstoßte die Schlüssel, schraubte die Hängelampe ab, öffnete den Gasfaß, und legte sich nieder. Als auf Anruf der Hausbewohner, welche die Wohnung geöffnet hatten, am Freitag mittag der Sanitätswagen eintraf, war bereits bei dem Lebensmüden die Leichenhülle eingetreten. Das Motiv zu der unglückseligen Tat soll in einem Verweiden zu suchen sein.

Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Hofelstraße ein Habakusmartenbuch mit Sparmarken im Werte von 7 Mark; von einem Fuhrwerk in der Großen Diesdorfer Straße eine Wagenplane mit der Bezeichnung „Julius Heinemanns Wime“; vor dem Hauje Schrottdorfer Straße Nr. 1 ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit grünen Griffen und Freilauf mit Rücktrittsbremse.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* **Wilhelm-Theater.** Auf das heute stattfindende Benefiz für Herrn Kapellmeister Adolphi sei nochmals besonders hingewiesen. Zur Aufführung kommt, wie bereits angekündigt, zum 25. Male „Das Wamomeib“.

Letzte Nachrichten.

Der Zarismus in Persien.

Ab. Tübris, 5. Januar. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Hier häuften, aus denen bei den letzten Kämpfen auf die russischen Truppen geschossen worden war, sind in die Luft gesprengt worden. Das Feldgericht hat noch drei Personen zum Tode durch den Erschuß verurteilt.

Die chinesische Revolution.

Pc. London, 5. Januar. Der Korrespondent des „New York Herald“ teilt aus Peking mit, daß Juan schitai sich gewigert hat, nach Schanghai zu fahren, um dort die Verhandlungen mit den Revolutionären fortzuführen. Er hat dem Vertreter derselben, Wutingsang, geantwortet, er sei zu sehr beschäftigt, um Peking verlassen zu können, und ließ ihn gleichzeitig aufordern, nach Peking zu kommen. Durch die Forderungen der Kaiserlichen haben sie sich der Sympathien der meisten Fremden verlustig gemacht, welche jetzt den Revolutionären geneigt sind. Wie aus Tientsin gemeldet wird, haben die Revolutionäre die Stadt Langschaw erobert, geplündert und niedergebrannt. Die kaiserlichen Truppen stehen gegenwärtig in Kaiping und werden nach Langschaw marschieren, um dort mit den Revolutionären zusammenzustoßen.

Ab. London, 5. Januar. Die „Daily Telegraph“ aus Schanghai meldet, hat Juan schitai dem Führer der Revolutionäre Wutingsang telegraphisch die Verlängerung des Waffenstillstandes, der heute abläuft, um weitere 10 Tage vorgeschlagen.

Ab. Muden, 5. Januar. (Petersb. Telegr.-Agentur) Hier sind die Instruktionen für die Wahlen zur Nationalversammlung eingetroffen. Es geht daraus hervor, daß die Pekinger Regierung die Wahlen nur in den nördlichen Provinzen sowie in Turkestan, Tibet und der Mongolei leitet; im Süden organisiert die Republik die Wahlen. Diese Wahlordnung weist auf die Möglichkeit einer Teilung des Staates hin, falls die Nationalversammlung nicht zu einem einstimmigen Beschlusse gelangt.

Pc. Kiel, 5. Januar. Das Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion in Kiel verurteilte den seit 1898 bei der Marine dienenden Oberfeuerwerksmaat Otto Meyer wegen Beleidigung des Inspektors der Marine-Infanterie Generalmajors v. Bodungen zu Degradation und zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte den Generalmajor auf der Straßenbahn nicht gegrüßt, aber auf dessen Frage, ob er ihn nicht sehe, mit „Jawohl“ geantwortet. Als der Generalmajor dann mit den Worten: „So machen Sie doch eine Ehrenbezeugung!“ gegangen war, sagte Meyer zu mehreren Fahrgästen in bezug auf den General: „So'n Bauer.“ Das Standgericht hatte den Angeklagten nur zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt; dagegen hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

Ab. Köln, 5. Januar. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, sind gestern abend bei Rodenkirchen vier Leute, darunter ein Schiffer, im Rhein ertrunken. Sie hatten sich mit einem Mann an einen Schlepplahn angehängt; als sie die Kette lösten, kenterte das Boot, das ein Segel gefest hatte.

Ab. Stargard (Pommern), 5. Januar. Der für den Preußischen Wahlkreis aufgestellte nationalliberale Reichstagskandidat Bürgermeister Wiander aus Prenzlau ist in der vergangenen Nacht auf einer Automobilfahrt von Märenberg nach Stargard verunglückt. Er wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das hiesige Krankenhaus gebracht. Seine beiden Begleiter, Landgerichtsrat Klein und Direktor Ehlerz, erlitten geringere Verletzungen.

Pc. Newyork, 5. Januar. Wie aus Quito gemeldet wird, herrscht in Ecuador vollständige Anarchie. Während einerseits die Armee den General Monteros, Kommandanten der Truppen von Guayaquil, auf den Präsidentensitz erhoben hat, ernannte der aus der regulären Wahl hervorgegangene Präsident den General Blaza zum Oberkommandierenden der Regierungstruppen. Er marschiert nun gegen die Revolutionäre, die bereits die Eisenbahnbrücke im Süden von Rio Bomba zerstört und die telegraphische Verbindung unterbrochen haben.

Pc. Newyork, 5. Januar. Der Regier Johnson, gegenwärtig Weltmeister im Freisport, hat gestern in Chicago einen Vertrag unterzeichnet, gemäß welchem er in der Nacht zum 23. Juni d. J. mit dem französischen Regier Sam Mac Rea einen Boxkampf ausfechten wird. Johnson erhält im Falle des Sieges 100 000 Mark und 20 000 Mark für seine Auslagen.

Pc. Rom, 5. Januar. Aus Bengasi (Tripolis) wird gemeldet, daß der Flieger Lampugnani, nachdem er mehrere Stunden hindurch mit seinem Aeroplan die ganze Umgebung von Bengasi rotognostiziert hatte, im Augenblick des Abstiegs mit seinem Apparat infolge einer Windböe umschlug, wobei der Apparat schwer beschädigt wurde. Der Flieger, ein italienischer Offizier, kam jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Pc. Mailand, 5. Januar. Dem Abgeordneten Morando, der gestern von der Volksbank den Betrag von 100 000 Lire abgehoben hatte, wurde, als er die Bank verlassen hatte, von einem Individuum das sich an ihn herandrängte, die Brieftasche, welche das Geld enthielt, entrisen. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Diebes hatte keinen Erfolg.

Vereins-Kalender.

- Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung bei G. Bohme. 1858
- Verband der Sattler und Portefeuillier. Versammlung am Sonnabend den 6. Januar in der „Burgallee“. 32
- Arbeiter-Samariter. Am Sonntag den 7. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr. Versammlung bei Holz, Fischerstraße 22. 28
- Schwimmverein Eibe. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 Uhr. Versammlung bei Weiß, Neuhäuserstraße. 5
- Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Verein Magdeburg. Am Freitag abend 8 1/2 Uhr Sitzung des Vereinsvorstandes und sämtlicher Abteilungsverbände in der „Krone“, Moldauerstraße 43/45. 29
- Arbeiter-Athletenklub Viktoria, Budau. Am Sonntag den 7. Januar, vormittags 10 Uhr. Versammlung in der „Thalia“. 21
- Cracau-Vereiner. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Monatsversammlung bei K. Kreifenbaum. 19
- Turnerklub. Arbeiter-Turnverein. Sonnabend den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Generalversammlung bei Schütze. 11
- Kemsdorf. Männer-Turnverein. Sonnabend den 6. Januar, abends 9 Uhr. Vorstandssitzung. Sonntag den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr. Generalversammlung bei Julius Galar. 26
- Niederbodeleben. Arbeiter-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 6. d. M., abends 8 Uhr. Generalversammlung bei Otto Hein. 20
- Olvenstedt. Männer-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 6. Januar Generalversammlung. 30

Wettervorhersage.

Sonnabend den 6. Januar. Meist wolkig, etwas kälter, zeitweise Niederschläge.

Prospekt des Kaufmannes Hermann Bier bei.

Der Verein
Armer, Minder, Minder - Städtel
 hat sich zur
 zur Hälfte des billigen Preises
 entschlossen

Leber
 Inventur

Räumungs-Verkauf

hat begonnen.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Tische: Lübecker Straße 16

Wolf Blumenthal

Breitweg 13



Die beste Empfehlung ist die Ware selbst!

Zigarren!

Libetta No. 80
 Samella Java mittel
 Libetta No. 80
 Samella Java mittel
 Libetta No. 80
 Samella Java mittel

Richard Friedrich, Zigarrenfabrik
 Halberstädter Straße 11, Halberstädter Straße 82,
 Auf der Höhe 1, Seidenstraße 20, Unter den Eichen 20.



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

Neue Nähmaschinen
A. Rose, Breitweg 284
 (Schwarzenbergstr.)

Otto Breitfeld

Wurstfabrik, Große Schulstraße 15
 Täglich
ff. Knoblauchwurst 65 Pf.
 Probierprobe: Schmalzbogen (siehe Anschlag)

Wurst- und Fleisch-Offerte!

Stückfleisch 80 bis 70 Pf., Schweinefleisch 70
 bis 85 Pf., Rindfleisch 80 Pf. bis 1,00 Pf.,
 Gehacktes 80 bis 90 Pf., Ia. Schmalz 80 Pf.,
 u. alle andern Wurst- und Fleischwaren billig.

Franz Kirsten, Buchau, Thiemstraße 15.

Raucht Maltiva-Zigarren!

2121

Burg. Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen die Schweinefleischerei von
Max Heinze, Bruchstr. 9.

Sohlleder-Ausschnitt

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt
 Jakobstraße Nr. 25.

Billig! Schuhwaren
 Schmidt-
 Herren-, Damen-, Kinderschuhe
 u. -stiefel in Chevreau Box calf
 u. andern Sorten Leder, Plüsch-
 socken und -pantoffel, auch aus
 Golegoholtskaufen u. ff. Partie-
 Waren billig nur
 44 Schmidtstraße 44



Meinel & Gerold
 Harmonikafabr., Klingenthal I. S. 4/4
 2 entbar bis 12 u. anerkannt beste
 Preisgünstige für Zugharmonikas
 2, 3, 4, 6 u. 8 Töne - 1 2, 3, 4 Töne
 u. Wiener Harmonikas in 200 Pf.
 Andere Musikwaren sehr billig.
 Garantie: Rückf. u. Geld zurück.
 Aufträge v. 10 Pf. an innerhalb
 14 Tage franko Porto frei.
 Haupt-Katalog an jedem. frei.

Gohlleder-Muschnitt

Maß-Stepperei
 alle Schuhmacher-Bedarfsartikel
 empfindlich billig
Karl Köster, Sudenburg, Halberstädter Straße 56.

Calbe a. S.
 heute Schlachtfest
 Sonnabend
 Frische Wurst a 1 Pf. 80 Pf.
 Fr. Kretschmar, Anstichstraße

Schönebeck Emil Stitterich Nachfl.

Emil Stitterich Nachfl.
 Müllerstraße 24
 Empfehlung mein reichhaltiges Lager in
 Prima Hamburger Lederhosen, Pilot-, Manrer-,
 Barichen- u. Knaben-Hosen, beste Hamburger Hosen,
 Jacken, Sweater, Prima Regen-Mäntel, Mäde-
 Hosen und -Kappen, Plüschpantoffel, Schandaue-
 r-Schifferschuhe
 Hamburger Zigarettabak, Zigaretten sowie Kolonial-
 waren zu soliden Preisen.

Billiges Strickgarn-Angebot!

Prima Waidwolle, nicht einlaufend für Schweißfüße 1/2 Pfund 1,00
 Prima weiße Strickgarne, haltbar und weich 1/2 Pfund 1,25 1,38 1,63 1,88
 Prima schwarze Strickgarne, fest gedreht, sehr haltbar 1/2 Pfund 1,25 1,50 1,63
 sehr weich und ergiebig 1/2 Pfund 1,75 1,88
 1/2 Pfund 1,90
 Kostorwolle in allen Farben 1/2 Pfund 38 Pf.
 Waidorwolle für Schweißfüße 1/2 Pfund 1,88

Friedr. Meyer, Neustadt.

Was ist Palma?

Palma ist die bester Pflanzbutter-Margarine,
 hergestellt aus den edelsten Früchten. Die minderwertigen Palmkerne
 werden bei der Bereitung von Palma keine Verwendung. Weil ein großer
 Teil des Reiches frucht ist,
 310

ist Palma reiner als geschmäcker als gute Kuhbutter.

Beste zum Brotbacken, hervorragend zum Backen und Braten.
 Preis a Pfund nur 90 Pf. im

Vegetarischen Speisehaus Alter Markt 14, I. u. Böttcherstr. 44, p. r.

Heute Sonnabend und Sonntag 2 Ausnahmetage 2

Rollschinken 1,30
 Schmalzwurst 1,20
 Salami 1,20
 Schinken speck 1,00
 Zungenwurst 1,00
 Bratwurst 1,00
 Kokoch. Mettwurst 1,00
 Rot-, Leber-, Süßw. 70 Pf.
 Fetter Speck 70 Pf.
 Schweinefleisch:
 Koteletts, Nacken 80 Pf.
 Bratenstück 75 Pf.
 Flomen und Fett 70 Pf.
 Bauch 70 Pf.
 Kassel, Rippenspeck 80 Pf.
 Schmorfl. o. Knuch. 1,00
 Rouladen 1,00

Adolf Angrick
 Dreieckstraße Nr. 13,
 22 dicht am Alten Markt.

Plüschsofas und Chaiselongues
 preisw. Fischerbrücke 15, 3 Et. r.

Papier und Tüten
 in allen Sorten kauft man billig
 bei Ewald Neack, Magdeburg,
 Tauchengasse 8. Fernspr. 1824.



Nähmaschinen

Fabrikat H. Mundlos & Co.,
 Magdeburg-Neustadt

haben sich durch sorgfältigste Verarbeitung des
 allerbesten Materials sowie durch Einführung
 wirklich praktischer Neuheiten einen

Weltruf

ermorben.
 Dieselben sind zu haben in den verschiedensten
 Systemen, wie Schwing-, Ring-, Zentral- und
 Rundschiff sowie in den vielfältigsten Ausstattungen,
 von den einfachsten Hand- bis zu den elegantesten
 Berufs- sowie auch Kraftbetriebs-Nähmaschinen.

Sie nähern vor- und rückwärts, besitzen Kugellager im Gestell und eignen
 sich vorzüglich zum Stopfen und Sticken.

In ein deutsches Haus gehört auch eine deutsche Nähmaschine.

Alfred Freistedt Alter Markt Nr. 13.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 4

Magdeburg, Sonnabend den 6. Januar 1912.

23. Jahrgang.

1. Sitzung der Stadtverordneten.

Wochentag 4. Januar.

Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Müller, eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und leitete die Sitzung ein. Er erwähnte die bevorstehende Neujahrsvorstellung der Stadttheater und wünschte allen Anwesenden ein frohes Fest. Danach wurde die Tagesordnung zur Kenntnis genommen. Die erste Tagesordnungspunkte betraf die Angelegenheiten der Sternbrücke. Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen mit dem Bauherrn, Herrn Müller, und über die verschiedenen Vorschläge für die Ausführung der Brücke. Er erwähnte die Schwierigkeiten bei der Finanzierung und die verschiedenen Möglichkeiten, die Kosten zu decken. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden geschlossen.

Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen mit dem Bauherrn, Herrn Müller, und über die verschiedenen Vorschläge für die Ausführung der Brücke. Er erwähnte die Schwierigkeiten bei der Finanzierung und die verschiedenen Möglichkeiten, die Kosten zu decken. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden geschlossen.

Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Müller, eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und leitete die Sitzung ein. Er erwähnte die bevorstehende Neujahrsvorstellung der Stadttheater und wünschte allen Anwesenden ein frohes Fest. Danach wurde die Tagesordnung zur Kenntnis genommen. Die erste Tagesordnungspunkte betraf die Angelegenheiten der Sternbrücke. Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen mit dem Bauherrn, Herrn Müller, und über die verschiedenen Vorschläge für die Ausführung der Brücke. Er erwähnte die Schwierigkeiten bei der Finanzierung und die verschiedenen Möglichkeiten, die Kosten zu decken. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden geschlossen.

Stadtv. Wittmann (Soz.) beantragte: Die Kommission beschließt, bei der Stadtverordneten-Versammlung zu beantragen: a) den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordneten-Versammlung halbjährlich eine neue Vorlage vorzulegen über die Ausführung der Sternbrücke und ihre Fortführung über die Alte Elbe, und zwar b) unter Anforderung von 20.000 Mark dem vom Magistrat für erforderlich gehaltenen Mittel für die Vorarbeiten.

Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen mit dem Bauherrn, Herrn Müller, und über die verschiedenen Vorschläge für die Ausführung der Brücke. Er erwähnte die Schwierigkeiten bei der Finanzierung und die verschiedenen Möglichkeiten, die Kosten zu decken. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden geschlossen.

Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Müller, eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und leitete die Sitzung ein. Er erwähnte die bevorstehende Neujahrsvorstellung der Stadttheater und wünschte allen Anwesenden ein frohes Fest. Danach wurde die Tagesordnung zur Kenntnis genommen. Die erste Tagesordnungspunkte betraf die Angelegenheiten der Sternbrücke. Der Vorsitzende berichtete über die Verhandlungen mit dem Bauherrn, Herrn Müller, und über die verschiedenen Vorschläge für die Ausführung der Brücke. Er erwähnte die Schwierigkeiten bei der Finanzierung und die verschiedenen Möglichkeiten, die Kosten zu decken. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden geschlossen.

Wagnis.

Roman von Margarete Böhme.
9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Wo Wieze war, langweilte sich kein Mensch. Sie wußte hundertlei anzugeben: Spiele, lebende Bilder, lustige Vorträge, und alles so originell, daß selbst die Kurfürstendambadische ihre anfängliche blasierte Zurückhaltung aufgaben und sich frohlich mitmischten. Ella ließ sich sogar zu einem wohlwollenden Gespräch mit Karen herab.
„Du wirst mich nächstens auch mal besuchen, gell Karen?“
Karen zuckte die Achseln. „Ich habe werktags wenig Zeit, und Sonntags sind wir entweder bei Tante Wieze und Tante Lisa, oder sie bei uns.“
„Wenn aber Dein Onkel Innegaard es Dir besieht, daß Du Sonntags zu uns kommst.“
„Befehlen lasse ich mir überhaupt nichts,“ sagte das Kind trotzig.
„Aber Karen! Er ist doch Dein Vormund!“ Ein verächtliches Nicken trat in die grauen, listigen Augen des Mädchens. „Denk mal, wenn er nun wollte, daß Du ganz zu uns kommen solltest... dann müßtest Du Das doch auch daren finden...“
„Das wird Onkel Inge mir nie zumuten,“ sagte Karen, und das unruhige Gesicht in ihr legte ein wenig Zerknirschtheit in ihren Ton.
Etwas nach sieben Uhr erhielt die Gesellschaft einen militärischen Einbruch in der Person des Unteroffiziers Johannes Schiller und des Emilbrüder Hermann Müllenmeister. Beide dienten in derselben Kompanie — Johannes Schiller war Hermann Müllenmeisters direkter Vorgesetzter — und sie standen gut miteinander.
In Ribbeds Saustür waren sie zusammengetroffen. Josua Müllenmeister hatte wenig Nüchternes in seinem Neigen, und seine beiden andern Kinder, der älteste Sohn und Mini, ähnelten der verstorbenen christlichen Mutter. Aber in Hermann hatte sich die väterliche Rasse wieder fast herausfordernd markant durchgeleert. Aus dem lässlichen, blaffen Gesicht sprang die Nase wie ein Erker hervor. An den kurzgelegten verknarnten Augen war ein unruhiges, verschlagenes Glitzern, und unter dem dünnen, dunkeln Schnurrbart spielte ein eigenartiges Gemisch von Feindschaft und süßlich devoter Freundschaft. Sein beschädeltes Wesen und seine weiche, einsprechende Stimme

verwischten aber den wenig angenehmen Eindruck seiner äußeren Persönlichkeit.
Frau Lina brachte Glühwein und Butterbrote, und während des Essens und Trinkens wurde die Stimmung noch wärmer und angeregter.
Ribbed war Johannes' Taufpate, und dieser war bei Ribbeds von jeher fast mehr zu Hause als bei seinen Eltern.
„Du mußt was aufspielen, jawohl, heute mußt Du uns ein paar Länze zum beiten geben, Onkel Ribbed,“ bat er. Und ohne Zögern holte Tobias den Geigenkasten unter dem Sofa hervor und stimmte das Instrument. Vor dreißig Jahren hatte er die Geige für billiges Geld von seiner Meisterin in Verona erstanden, die sie als Mietentzückung aus dem Nachlaß eines alten Musikers zurückbehalten hatte. Der wertvollen Geige zuliebe hatte Tobias damals Unterricht genommen und es zu einer gewissen Kunstfertigkeit gebracht. Früher war das Geigenpiel einmal seine liebste Zerstreuung gewesen, später kam er selten dazu. Die Überanzen seiner Zerran konnten auch die süßen Töne der alten Veroneiserin nicht verfehlen.
Seine mechte sie immerhin noch einmal zu ihrem Recht als Mendocenerin kommen. Die Jugend will und soll sich hören...
Seine Hand, die ehemals geschmeidig den Bogen führte, war hart und ungelent geworden. Ein lauteses Staffolo, wie das weinende Stämmchen eines Kindes, stieg empor, aber allmählich formten sich die Töne zu einer Melodie und gleich danach zu einem reichen, prickelnden Walzer.
Der Unteroffizier hümmte die einschmeichelnde Weise mit der Köpfchen der Mädchen wippen. Wieze wiegte sich mit in die Hüfte westennten Armen in die Kunde... Mensch waren alle in Bewegung. Johannes forderte die neben ihm sitzende Mini Müllenmeister auf, sein Pruder fürzte auf Ella von Neeren zu, der Einjährige holte Trudeben Schiller, Tom sagte Karen um, der alte Schiller geistete sich Wieze zu, und Selmar und Lisa machten als letztes Paar den Schluß des Reigens.
Die Gasflammen in den Gängearmen summteten, die Stiefel, die reihenweise auf Schuären an der Decke hingen, verdickten und klapperten, die Geige lachte, weinte, verlor, lockte... Die Haare wirbelten, der kleine Raden war im Sandumdrehen zu einem merkwürdigen, von Musik, Lachen und Leben erfüllten Wald geworden. Das war kein Zankladen mehr... Die Wände weiteten sich, der Raum wuchs ins Unendliche, zu einem riesengroßen, märchenhaften

Festsaal, über den sich ein Meer von Licht ergoß, in dem ein ganzes Orchester hinter Palmen und Orchideen spielte. Am niedrigen Rhythmus der Musik stiegen Gedanken und Phantasien wie Seifenblasen auf und plakten, ehe man sie recht ersah. Die Badische vom Kurfürstendambaden dachten nicht mehr daran, sich über die Schieferbude zu mokieren oder den „verlorenen Sonntag“ zu beklagen.
„Es ist wunderbar bei Ihnen, wir amüsierten uns prachtvoll, Frau Ribbed,“ rief Ella im Vorbeischießen Lina zu. Die dieser „Meine Mensch“ aber auch tanzte! Ein bildhäßlicher Junge war's, und schick... und wie er sie mit den frechen, blauen Augen anhimmelte... Ach, wenn dieser Felix Schiller doch ein junger Herr aus der Gesellschaft wäre... dann hätte man diesen Sonntag mit goldenen Lettern ins Tagebuch schreiben können...
Sie traten aus der Reihe der Tanzenden zurück. Felix wagte einen leisen Händedruck... „Dieser Sonntag wird mir die unvergeßlichste Erinnerung meines Lebens bleiben,“ flüsterte er schwärmerisch. Ella errötete. „Mir auch,“ gab sie leise zurück. Da küßte Felix ihr die Hand. „Ich vertraue meinem Stern, gnädiges Fräulein, daß wir uns heute nicht zum ersten und letzten Male gesehen haben...“
Hermann Müllenmeister hielt auch im Tanzen inne und führte seine kleine Tänzerin hinter der Hebe ein paar Schritte auf und ab. Seine Studien des Berliner Nachtlebens hatten ihm eine leichte Herzaffektion zugezogen, er durfte sich nicht zuviel zumuten.
Er kopierte ein wenig den schnarrenden Leutnantsjargon.
„Tanzen wie eine Elfe, Fräulein... haben wohl schon mehrere Tanzkurse abioliert...?“ Trude lachte hell auf... „Tanzstunde? I wo...“ Wenn der Leierkastenmann auf dem Hofe spielte, fasten sich die Mädchen unter und tanzten, schon die ganz kleinen... So hatte sie alle Länze gelernt und konnte nicht begreifen, daß es dabei überhaupt etwas zu lernen geben sollte... Das war doch wie ein Spiel, und man hatte den Taft von selbst in den Füßen.
Hermann nickte lächelnd und folgte interessiert ihrem kindlichen Geplauder. Die Kleine geziel ihm. Mit Kennerschaft sah er in dem anmutigen, temperamentvollen, Geschöpfchen das künftige Kaiserweib. Vielleicht lehrte es sich, dieser bildhäßlichen Krabbe wegen die Freundschaft mit dem Unteroffizier Schiller noch über die Dieren im Ende gehende Pflanzzeit auszudehnen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Aus der Vertriebsbewegung.

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Die Verdingung der Arbeiter... Die Verdingung der Arbeiter ist ein... Die Verdingung der Arbeiter ist ein...

Ein Volksfeind.

Der Herr... Der Herr... Der Herr... Der Herr... Der Herr...

Der Herr... Der Herr... Der Herr... Der Herr... Der Herr...

Der Herr... Der Herr... Der Herr... Der Herr... Der Herr...

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 4. Januar. Aufgebote: Maschinenfabrik... Aufgebote: Maschinenfabrik... Aufgebote: Maschinenfabrik...

Magdeburg, 4. Januar. Aufgebote: Maschinenfabrik... Aufgebote: Maschinenfabrik... Aufgebote: Maschinenfabrik...

Magdeburg, 4. Januar. Aufgebote: Maschinenfabrik... Aufgebote: Maschinenfabrik... Aufgebote: Maschinenfabrik...

Kleine Chronik.

Der Massentod der Obdachlosen... Der Massentod der Obdachlosen... Der Massentod der Obdachlosen...

Der Massentod der Obdachlosen... Der Massentod der Obdachlosen... Der Massentod der Obdachlosen...

Der Massentod der Obdachlosen... Der Massentod der Obdachlosen... Der Massentod der Obdachlosen...

Verkauf
 Gebraucht: 2. bis 11. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichshaus“.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 4. Quartal.
 2. Mitteilung der Wahlarbeiten am Wahltag.
 3. Beschiedenes.
 Pöhlliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
 Der Vorstand.

Verkauf
 Gebraucht: 2. bis 11. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichshaus“.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 4. Quartal.
 2. Mitteilung der Wahlarbeiten am Wahltag.
 3. Beschiedenes.
 Pöhlliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
 Der Vorstand.

Verkauf
 Gebraucht: 2. bis 11. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichshaus“.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 4. Quartal.
 2. Mitteilung der Wahlarbeiten am Wahltag.
 3. Beschiedenes.
 Pöhlliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
 Der Vorstand.

H. Esders & Co.

Brettweg 45/47

Inventur-Ausverkauf

Auf sämtliche Winterwaren bedeutende Preisermäßigung

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Großer Inventur-Räumungs-Verkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zurückgesetzte Waren und Winter-Artikel teils bis zur Hälfte des früheren Preises.
Albert Himmelstern, Schuhwarenhaus BUCKAU
 Schönebecker Str. 105.

Thale
 am Sonnabend den 6. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „Reichshaus“.
Volksvereins-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Abrechnung vom 4. Quartal.
 2. Mitteilung der Wahlarbeiten am Wahltag.
 3. Beschiedenes.
 Pöhlliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
 Der Vorstand.

Hasenbraten
 Große frische
 Fasanenhähne, Puter, Poularden, Landgänse, Hühner, Hähnchen.
Hasenklein
 empfiehlt in großer Auswahl
Joh. Luthe Kutschkerstraße 1. — Telephon 5364.

Knoblauch
 Officiere zum Sonnabend
Knoblauch von 2-jährigen
 Schmorfleisch Pfund 50 Pf., Rouladen Pfund 60 Pf., Filet Pfund 60 Pf., sowie jeden Abend warme Klöße und Kuoblauchwurst.
Eduard Kamlah, Neustadt.

Geschäftsübergabe.
 Bringe hierdurch zur gest. Kenntnis, daß ich die von mir bis jetzt geführte
Kur- u. Badeanstalt Marienbad, Wilhelmstadt
 Kaiser-Friedrich-Straße 31
 an Herrn Albert Dietz übertragen habe. Indem ich für das mir erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Albert Dietz.

Bezugnehmend auf vorstehendes teile einem geehrten Publikum mit, daß ich die
Kur- u. Badeanstalt Marienbad, Wilhelmstadt
 Kaiser-Friedrich-Straße 31
 von Herrn Albert Dietz käuflich erworben habe. Indem ich prompteste Bedienung auf streng reeller und sachkundiger Grundlage zusichere, bitte ich, das Unternehmen auch fernerhin zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Albert Meyer.

AECHT PATZENHOFER BOCK
 Überall erhältlich!
Patzenhofer-Niederlage: M103
 Magdeburg, Neustädter Hafen (Wittenberger Straße). Fernsprecher 7238.

Kur- und Badeanstalt Magdeburg-Buckau
 G. G. m. b. H.
 Einladung zu der am 14. Januar, abends 6 Uhr, im Saale der Anstalt stattfindenden ordentlichen
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Protokoll der Generalversammlung vom 1911.
 2. Wahl der laut Statut auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. — 3. Beschiedenes.
 Der Vorstand: H. Sanftberg, H. Schäpe.

Goldener Stern, Groß-Ottersleben.
 Sonntag: **Tanz.**
 Die besten Wünsche meiner werthen Gäste entgegenkommend, von Sonntag an:
Neue Privat-Kapelle.
 Es ladet freundlich ein **Alb. Strumpf.**

Kino-Salon Aschersleben **Düsteres**
 Nur noch bis Dienstag das interessante Programm.
 Mittwoch u. Samstagends **Neues Programm**

Jüngere Aufwartung
 für den ganzen Tag nach Suedenburg gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 31

Stadt-Theater
 Sonnabend den 6. Januar
 2. Abend (graue Karten). Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
König Heinrich 4.
 (1. Teil.)
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr
Ein Volksfeind.
 Abends
Der Schreygen.

Buckauer Bierhalle
 Täglich Frei-Konzert
 des Wiener Damen-Salon-Quintetts.
 Empfehlung: **Mittagsstisch zu 60**
 Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten, Kompott.
W. Romann.

Wilhelm-Theater.
 Sonnabend den 6. Januar
 Jubiläums-Vorstellung!
 Zum 25. Male!
Das Marmorweib.
 Benefiz für Herrn Kapellmeister H. H. Adolph.
 Sonntag, nachmittags
Der Graf von Zuremburg
 Abends
Meine Tante, deine Tante.
 Glänzende Operetten-Novität!
 Montag den 8. Januar
Das Marmorweib.

Das gefährliche Alter
 oder
Die Wechseljahre der Frau
 Gefahren, Verhütung
 und Behandlung
 — Preis 50 Pfennig —
 Buchhandl. Volksstimme

ZENTRALES THEATER.
 Sonntag 2 1/2 Uhr
Kinder- u. Familien-Vorstellung.
 Auftreten sämtlicher Künstler.
 Kleine Preise.
 Abends 8 Uhr
Große Vorstellung
 Das weltberühmte russische
Balalaika-Orchester
 und die übrigen
 großen Schlager.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Vielen Dank allen Mitbewätern des Hauses, meinen werthen Mitarbeitern der Tischschmiede der Tischmehlfabrik Sudaun. Besonders danken wir Herrn Herrn Viktor Müller für seine so herzlichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen. In dem Namen der Hinterbliebenen:
 W. Scheide, Gatte, 2503
 Walter Perold, Pflegerin.

Stephanshallen
 — Dir. Rich. Froherz. —
 Abends 8 Uhr 220
Varieté-Vorstellung.
 Streng bezogenes Programm für Familien-Substitut.
 Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Fürstenthor-Theater
 Dir. Müller-Lipart
 Eg. Weidenstr.
 Vom Neuen das Neueste:
Die Reichstagswahl!
 Lachen, jubeln ohne Ende!
 Hierzu der neue Spez.-Spiel.
 Vorzugst. gelt.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen, des Brauereiarbeiters **Joseph Dibrich** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Vielen Dank meinen werthen Mitarbeitern der Brauerei Neustadt-Magdeburg. Insbesondere danken wir Herrn Viktor Müller für seine so herzlichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen. In dem Namen der Hinterbliebenen:
 Lina Dibrich geb. Kniestadt u. Kinder.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Am 3. Januar hat unser Mitglied, der Arbeiter **Emil Bierwirth** 57 Jahre alt, an Lungenerkrankung.
 Eine innigen Abschied!
 Die Verwaltung.

